

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

5 | 2024

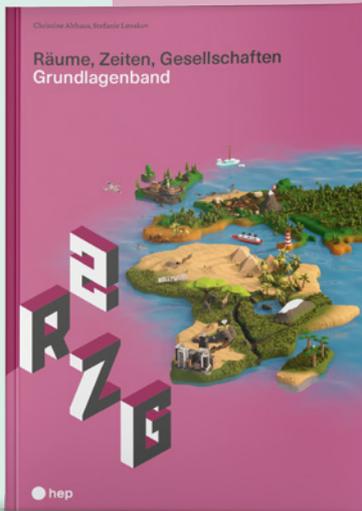
SCHWEIZ

Was ist eigentlich neu an der neuen Autorität?

Klassenlehrpersonen halten viele Bälle in der Luft



Neuerscheinungen für die Volksschule



Christine Althaus, Steffi Lønskov
Räume, Zeiten, Gesellschaften



Grundlagenband 2

1. Auflage 2024 | ca. 216 Seiten | Broschur |
inkl. digitaler Ausgabe | ISBN 978-3-0355-2614-1 |
ca. CHF 32.-

Arbeitsheft inkl. digitaler Ausgabe

ISBN 978-3-0355-2613-4 | ca. CHF 29.-

Handbuch für Lehrpersonen (PDF)

ISBN 978-3-0355-2611-0 | ca. CHF 55.-

Poster

ISBN 978-3-0355-2612-7 | ca. CHF 12.-

→ Erscheinen im Juli 2024

Inkl. digitaler
Ausgabe



Martin Müller, Rolf Gutierrez,
Adele Netti, Katharina Wesselmann
Aurea Bulla



Latein. Mehrsprachigkeit. Kulturgeschichte

Band 1 (inkl. E-Book Edubase)

ISBN 978-3-0355-2323-2 | ca. CHF 38.-

Band 2 (inkl. E-Book Edubase)

ISBN 978-3-0355-2324-9 | ca. CHF 38.-

Band 3 (inkl. E-Book Edubase)

ISBN 978-3-0355-2325-6 | ca. CHF 40.-

→ Erscheinen ab Mai 2024

Inkl. E-Book
Edubase

KLARO
BLITZLESE-APP

Silvia Anklin Crittin

Klaro



Blitzlese-App

Web-App | ISBN 978-3-0355-2358-4 | CHF 8.-

→ Erscheint im Mai 2024



Arthur Escher, Robin Marchant

Wirbeltieratlas



Von den Anfängen bis in die Gegenwart

1. Auflage 2024 | 40 Seiten | gebunden, inkl. Poster |
ISBN 978-3-0355-2402-4 | ca. CHF 45.-

→ Erscheint im Mai 2024

hep

hep Verlag AG

T +41 31 310 29 29 | info@hep-verlag.ch | hep-verlag.ch

Ausgabe 5 | 2024 | 30. April 2024

Zeitschrift des LCH, 169. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH
- Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH
- Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH

Geschäftsstelle und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: LCH.ch, bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Christoph Aebischer (ca), Chefredaktor
 - Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print
 - Caroline Kienberger (ck), Redaktorin Print
 - Kevin Fischer (kf), Redaktor Print
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Marina Lutz (Cartoon), Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Stefan Meyer (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet: LCH.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 82 pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz CHF 115.50, Ausland CHF 196
Einzel exemplar CHF 11, ab dem 8. Expl.
CHF 8 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: LCH.ch/mediacorner
Druck: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen
ISSN 1424-6880
Verbreitete Auflage: 41 259 Exemplare
Total verkaufte Auflage: 41 259 Exemplare
(WEMF/KS-Beglaubigung 2023)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser

Für junge Lehrerinnen und Lehrer ist das Betreten des Klassenzimmers ein Ereignis. Wo sie bis vor Kurzem noch selbst in der Schulbank sassen, warten nun Schülerinnen und Schüler auf sie. Was möchten sie? Wie reagieren sie? Jedenfalls ist die Lehrperson eine wichtige Figur für die Schulkinder. Was sie sagt, wie sie sich gibt, sogar ihre Kleider – alles ist wichtig. Damit müssen Neulinge im Beruf einen Umgang finden.

Ich erinnere mich gut daran. Viel Vorfreude gehörte zum Start, aber auch eine Menge Respekt. Der «Präp» – so hiess die Planung einer Lektion bei uns – war noch zwei Seiten lang, notabene für eine Unterrichtsstunde. Zur Gliederung der Lektion verwendete ich eine Formel meines Didaktiklehrers: Begrüssung, Einführung, Repetition, Neues, Einüben und Rekapitulation – kurz BERNER. Nur war mein Zeitplan bei weitem zu optimistisch. Alles dauerte länger. Der vorbereitete Stoff reichte für mindestens zwei Lektionen. Der Quartalsplan war darum schon nach der ersten Schulwoche im Eimer.

Auf das Vermitteln von Stoff war ich also leidlich vorbereitet. Aber das ist bloss eine Seite des Berufs. Da wäre noch der Umgang mit den Kindern. Dafür gab es entwicklungspsychologische Theorien. Oder der Umgang mit den Eltern. Darüber erfuhr ich in der Ausbildung kaum etwas. Wer heute den Lehrberuf ergreift, steht zudem verstärkt in der Öffentlichkeit. Einfach die Klassenzimmertür zu schliessen und dann bleibt alles vertraulich – das funktioniert längst nicht mehr. Okay, das war auch früher keine gute Strategie. Man machte sich so erst recht zur Einzelkämpferin beziehungsweise zum Einzelkämpfer.

Die pädagogische Hochschule Thurgau wirkt sowohl dem Einstiegsschock als auch dem Alleinsein aktiv entgegen. Noch während der Ausbildung teilen sich angehende Lehrerinnen und Lehrer eine Stelle im Tandem. Fachleute betreuen sie in dieser Zeit. Im Interview ab Seite 8 schildern Rektorin Sabina Larcher und Studiengangleiterin Benita Affolter, wie das funktioniert. Denn junge Lehrpersonen sollten selbstbewusst und mit Freude im Schulzimmer ankommen. Was Freude bewirken kann, zeigt unsere Reportage (Seite 16) über eine engagierte Ex-Lehrerin, die im ländlichen Berner Jura mit ihrem Team eine Tagesschule auf die Beine gestellt hat, die über das Plateau de Diesse hinausstrahlt.

Die Arbeit mit Kindern ist ein Abenteuer. Rezepte wie jenes meines Didaktiklehrers helfen da bedingt. Ich hoffe aber, Sie finden in diesem Heft Inspiration, Anstösse oder einfach Bestätigung für Ihr tägliches Tun. Das würde mich freuen.



Christoph Aebischer
Chefredaktor

Ein «Präp» des Junglehrers Christoph Aebischer brauchte Platz, manchmal zwei A4-Seiten. Foto: pdi



13 Provokatives Verhalten kann die Geduld der Lehrperson arg auf die Probe stellen. Das Konzept der neuen Autorität kann hier helfen.



16 Florine Némitz hat mit Herzblut im ländlichen Prêles eine Tagesschule geschaffen, die über den Ort hinausstrahlt.



19 Auch in Lehrteams muss jemand die Klasse führen und alle koordinieren.

8 Sabina Larcher und Benita Affolter erläutern, was die Pädagogische Hochschule Thurgau unternimmt, um Studierenden den Schritt in den Beruf zu erleichtern.



24 Wie Schulen aus juristischer Sicht mit rassistischen oder antisemitischen Entgleisungen umgehen sollen.

Fotos auf dieser Seite: iStock/JackF, Hanspeter Bärtschi, Philipp Baer, iStock/photoman, iStock/coldsnowstorm

Titelbild: Wie dieser Jongleur muss auch eine Klassenlehrperson vieles gleichzeitig tun und dabei die Übersicht behalten. Foto: iStock/FilippoBacci.

AKTUELL | PÄDAGOGIK

- 7 Mathe-Leistung litt nicht unter Schulschliessung
- 8 «Die Studierenden stehen schon voll im Berufsleben»
- 13 Warum neue Autorität auf Konfrontation verzichtet

TEAMS | BILDUNGSFORSCHUNG

- 16 An dieser Tagesschule singen die Kinder
- 19 An Schulen entsteht eine neue Kultur der Zusammenarbeit
- 21 Wann eine Gruppe zum Team wird
- 22 Draussen Unterrichten erfordert Mut

SCHULRECHT | BILDUNGSNETZ

- 24 Gegen Antisemitismus müssen Schulen konsequent vorgehen
- 27 Welche Bilder und Musik aus dem Netz darf ich verwenden?

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 29 AUSSTELLUNG
- 30 BÜCHER & MEDIEN
- 32 REISEN LCH
- 36 MEHRWERT LCH
- 38 BILDUNGSMARKT
- 39 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

LIEDERLADEN.CH



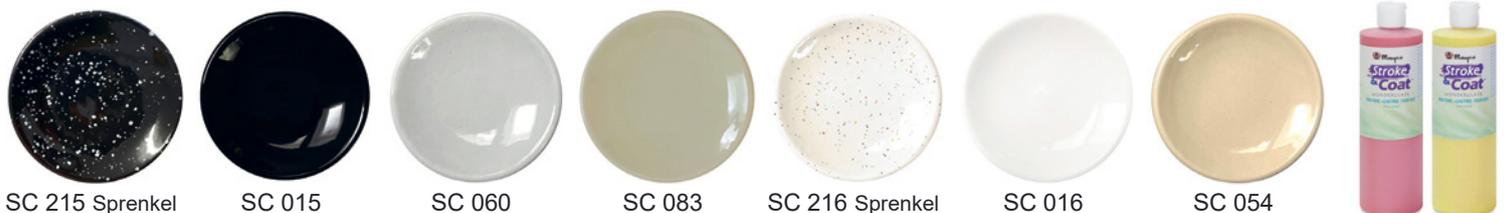
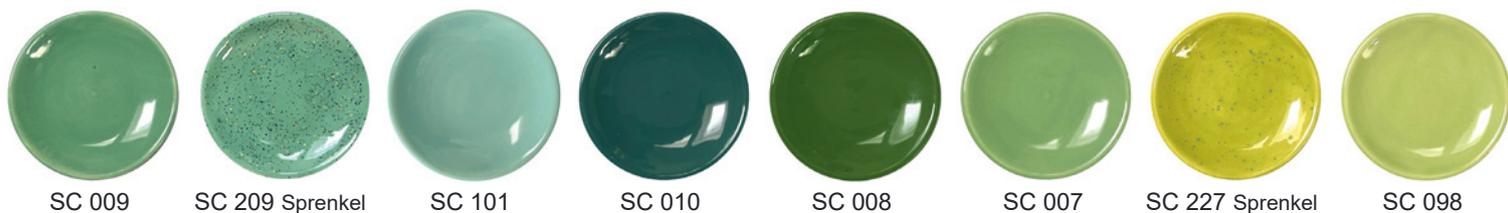
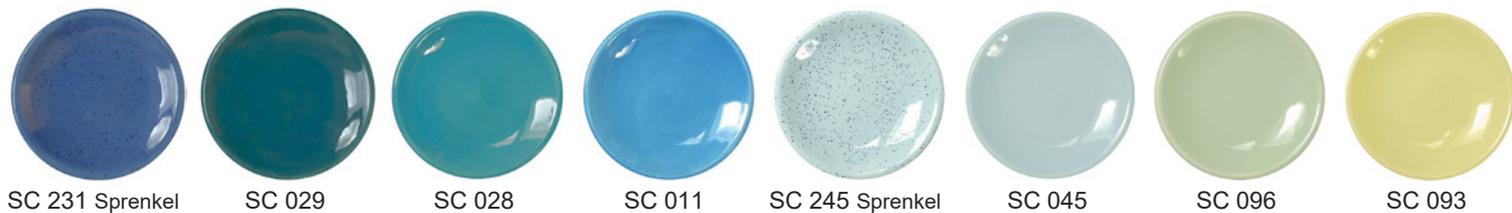
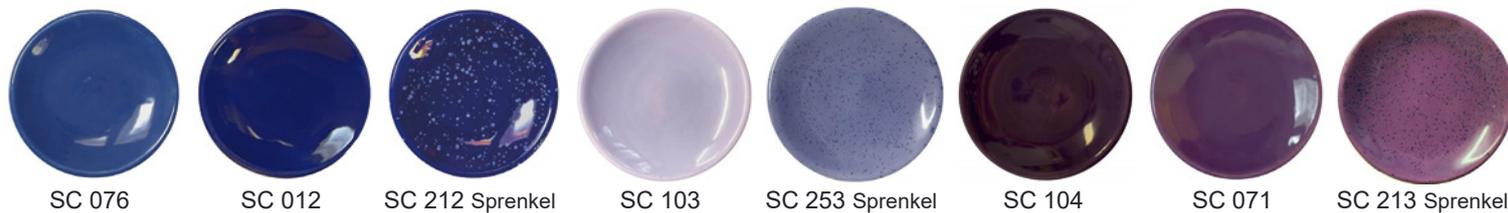
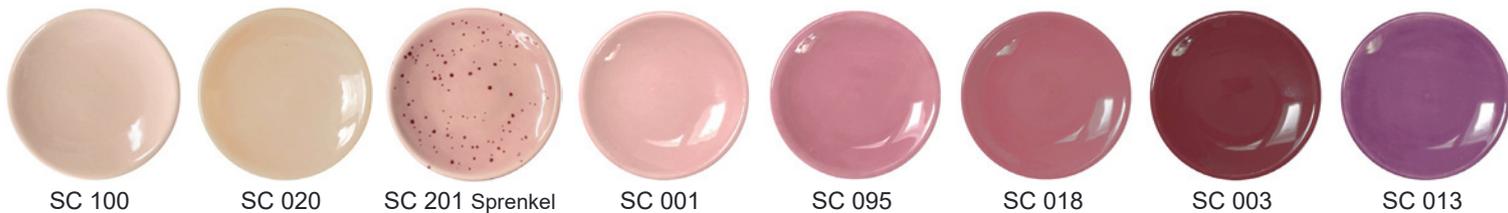
Kinderlieder zum Download à discrétion!

Mit Noten und Playbacks
Suche nach Stichwörtern und Themen

mehr als
5000 Lieder
von heute und gestern

**Farbintensive Glasuren mit
einem breiten Brennereich
zwischen 1020°C und 1240°C.**

**3 Schichten Glasur auf weisser
Keramik - gebrannt bei 1030°C**



Einfach anwendbare und mischbare Keramikfarben in gut streichbarer Topqualität.



Mathe-Leistung litt nicht unter Schulschliessung

Während der Coronapandemie wurden die Schulen in der Schweiz sechs Wochen geschlossen. Zumindest der Mathe-Leistung hat das nicht geschadet, sagt eine Studie. Eine bestimmte Gruppe Schulkinder profitierte sogar vom Fernunterricht.

Hat die sechswöchige Schliessung der Schule während der Coronapandemie der Leistung der Schülerinnen und Schüler geschadet? Nein, sagt eine neue Studie von Forschenden der Universität Zürich – zumindest nicht, wenn es um Mathematik geht. Das zeigen die untersuchten Leistungen von Fünftklässlerinnen und -klässlern in der Deutschschweiz vor und nach dem Schul-Lockdown. Das liegt gemäss der Studie einerseits daran, dass sich alle Akteure gut auf die Krise eingestellt haben. Andererseits hat vermutlich eine Rolle gespielt, wie die einzelnen Schulkinder ihre Fähigkeiten in Mathematik einschätzten.

Weniger Druck beim Lernen
Letzteres wird auch als mathematisches Selbstkonzept bezeichnet. Es beschreibt, wie jemand seine Leistungsfähigkeit einschätzt. Das hat gemäss Studie einen Einfluss auf die tatsächlich erbrachten Leistungen. Üblicherweise verschlechtert sich dieses Selbstverständnis leicht vom Anfang des Schuljahrs an, bis es sich gegen Ende



Der Fernunterricht während der Coronapandemie hatte keinen Einfluss auf die Mathe-Leistung der Schulkinder. Foto: Unsplash/Giovanni Gagliardi

wieder stabilisiert. Bei den beobachteten Kindern war hier kein Unterschied zum Vorjahr zu erkennen. Eine überraschende Ausnahme bildeten die Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Sie sind schulisches gegenüber Gleichaltrigen im Schnitt benachteiligt. Doch während der Schulschliessung litt ihr Selbstkonzept weniger als sonst. Sie lernten deshalb im Fernunterricht gleich viel wie die anderen und erbrachten zurück in der Schule gar bessere mathematische Leistungen als die Kinder mit DaZ

im Vorjahr. Die Forschenden vermuten, dass diese Kinder unter anderem deshalb ein stabileres Selbstkonzept hatten, weil etwa der Notendruck geringer war als sonst. Zudem verglichen sie ihre Leistungen weniger stark mit anderen.

Keine generelle Aussage
Die Studie wurde 2023 in der Zeitschrift für Pädagogische Psychologie vorgestellt. Ob deren Erkenntnisse auch für andere Fächer gelten, ist noch nicht erforscht.

Kevin Fischer

BUNDESPOLITIK

Hakenkreuz soll verboten werden

Nach dem Ständerat hat sich im April auch der Nationalrat für ein Verbot von extremistischen Symbolen ausgesprochen. Er hiess einen entsprechenden Vorstoss gut, der nun zur Schaffung einer gesetzlichen Grundlage an den Bundesrat geht. Der Vorstoss zielt über Nazi-Symbole hinaus auf rassistische, gewaltverherrlichende, extremistische Propagandamittel. (ca)

KANTON BERN

Frühfremdsprache auf dem Prüfstand

Das bernische Kantonsparlament hat im März einen Vorstoss überwiesen, der von der Regierung eine Überprüfung des Frühfremdsprachenunterrichts verlangt. Darin wird das Vorlegen einer Variante gefordert, die eine Rückkehr auf einen Start in der 5. Klasse verlangt. Seit der Einführung des Lehrplan 21 lernen Berner Schulkinder ab der 3. Klasse eine zweite Landessprache. (ca)

TOTALREVISION

Berufsmatur bald mit Englisch

Berufsmaturandinnen und -maturanden lernen bald obligatorisch Englisch. Der Bundesrat möchte die Berufsmatur mit dieser und weiteren Änderungen aktuellen Anforderungen anpassen und sie für Jugendliche attraktiv halten. Am 10. April hat er die Vernehmlassung zur Totalrevision der Berufsmaturitätsverordnung eröffnet. Sie läuft bis am 24. Juli 2024. (kf)

WAS, WANN, WO

Schweizer Vorlesetag

Am 22. Mai 2024 findet zum siebten Mal der Schweizer Vorlesetag statt. Dieses Jahr steht das generationenverbindende Vorlesen im Vordergrund, wie das Schweizerische Institut für Jugendmedien mitteilt. Mehr Informationen: schweizervorlesetag.ch

Berufsbildungswoche

Vom 13. bis 17. Mai findet die Woche der Berufsbildung statt. Sie richtet sich an Eltern, Jugendliche und weitere Interessenten. Rund 30 Lokalradios sprechen mit Lernenden, Berufstätigen, -beratenden und -bildenden. Die Woche der Berufsbildung findet in 24 Kantonen statt. Mehr Informationen: woche-bb.ch

Freiräume nutzen

proEdu, ehemals profilQ, lädt ein zum Forum proEdu mit Barcamp, das am 22. Mai in Zollikofen stattfindet. Thema ist die sinnvolle Nutzung von Freiräumen im Schulalltag. Dabei lassen sich Praxisbeispiele kennenlernen oder eigene Ideen teilen. Mehr Informationen: proedu.ch

Das bewirkt Selektion

Am 29. August findet die Tagung «Erfolgreich von der Schule in die Erwerbstätigkeit» in Windisch (AG) statt. An der Tagung der Fachhochschule Nordwestschweiz werden unter anderem gewählte Ergebnisse der Langzeitstudie «Wirkungen der Selektion» präsentiert und thematisiert. Mehr Informationen: bit.ly/3xD5LwZ

«Die Studierenden stehen schon voll im Berufsleben»

Text:
Caroline Kienberger

Fotos: Philipp Baer

Studierende der Pädagogischen Hochschule Thurgau können bereits während des Studiums als Klassenlehrpersonen unterrichten. Rektorin Sabina Larcher und Studiengangsleiterin Benita Affolter möchten so den Praxisschock mildern. Das Programm kommt gut an.



Ein Thema, das angehende und etablierte Lehrpersonen derzeit verunsichert, ist der Umgang mit politischen Themen im Unterricht. Warum denn?

SABINA LARCHER: Es gab in verschiedenen Kantonen Anfragen und teilweise Abklärungen zur Überprüfung der politischen Neutralität der Lehrpersonen. Die Abklärungen und Diskussionen in den Parlamenten zeigten dann, dass es keine Grundlage für einen solchen Verdacht gab. Solche Anfragen und Abklärungen erzeugen ein Klima der Verunsicherung unter Lehrpersonen.

Was sagen Sie dazu?

LARCHER: Lehrpersonen haben den Auftrag und sind ausgebildet, solche Themen adäquat im Unterricht anzusprechen und zu bearbeiten. Über das

«Lehrpersonen haben den Auftrag, politische und kontroverse Themen im Unterricht zu bearbeiten.»

Thema politische Bildung sind sie bestrebt, die Lernenden zu einem Engagement in demokratischen Gemeinschaften und Gesellschaften zu befähigen und zu motivieren. Dies geschieht durch den Erwerb von mehreren Kompetenzen und Kenntnissen. Dazu gehören vor allem Sach-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenzen. Am Anspruch und an der Umsetzung, politische Bildung als Aufgabe der Schule zu verstehen, halten Lehrpersonen deshalb klar fest. Konkret wünschen sich viele hierzu jedoch immer wieder Unterstützung.

Sie sind Rektorin der pädagogischen Hochschule Thurgau (PH Thurgau). Wie geht die PH mit diesem Thema um?

LARCHER: In der Politik und in der Gesellschaft gibt es viele kontroverse Themen, wie beispielsweise den Umgang mit dem Klimawandel. Hierzu werden unterschiedliche Positionen vertreten. Ziel der politischen Bildung ist es, die Schüler und Schülerinnen zum politischen Denken und Handeln zu befähigen, um ihnen eine politische Teilhabe als aktive, kriti-

sche und verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Der Fokus liegt auf den Kompetenzen, die zur Autonomie im politischen Denken führen. Dies ist das Fundament einer funktionierenden Demokratie. Unsere Aufgabe als Hochschule ist es, Lehrpersonen für diese Aufgaben auszubilden. Demnächst starten wir hier an der PH Thurgau ein Projekt im Bereich der politischen Bildung, an dem der gesamte Bodenseeraum teilnehmen wird. Zusammen mit allen Anrainerstaaten entstehen dabei Projekte für Schulen. Es wird spannend sein, wie die Jugendlichen aus verschiedenen Ländern diskutieren werden.

Sie beide haben über den Berufseinstieg von Lehrpersonen dissertiert. Was beschäftigt angehende Lehrerinnen und Lehrer am meisten? Und wie haben sich diese Themen in den letzten Jahren verändert?

BENITA AFFOLTER: Beim Berufseinstieg beschäftigt viele Lehrpersonen die Klassenführung. Weiter gilt es, erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Eltern zu machen, sich in der Komplexität des Berufsalltags und in der neuen Rolle als Lehrperson zurechtzufinden. Die Vielfalt und die Heterogenität der Gesellschaft, die sich in der Schule abbildet, stellen zudem eine Herausforderung dar.

LARCHER: Eine andere Herausforderung sind die Arbeit und Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams. Die Ansprüche an die Schulen sind gestiegen. Das hat dazu geführt, dass wir heute zahlreiche Expertinnen und Experten haben, die an den Schulen arbeiten.

Im Rahmen eines Studiums an der PH Thurgau können Studierende ab dem dritten Studienjahr zu zweit eine Klasse übernehmen. Wie sieht dieses Lehrteamdem genau aus?

AFFOLTER: Die Grundidee der Berufsintegrierten Studienvariante BiSVa ist, dass zwei Studierende gemeinsam die Funktion als Klassenlehrperson übernehmen. «Gemeinsam» bedeutet in diesem Fall: Sie teilen sich die Verantwortung der Klasse. Sie stehen je zwei Tage alleine vor der Klasse. Einen halben Tag pro Woche unterrichten sie die Klasse im Team-Teaching. Zum Studienmodell gehört zudem, dass die angehenden Lehrerinnen und Lehrer spezifische, auf die Studienvariante zugeschnittene und interdisziplinär angelegte Module besuchen. Ein zentraler Teil dieser Module beinhaltet den begleiteten Austausch in der Peergroup an der PH, um Situationen im Klassenzimmer zu reflektieren.

Wie haben die Eltern der Schülerinnen und Schüler reagiert, die von einem



Sabina Larcher, Rektorin der PH Thurgau, stellt fest, dass sich viele Lehrpersonen bei der politischen Bildung Unterstützung wünschten.

Studierenden-Tandem unterrichtet werden?

LARCHER: Diese Frage hat uns im Vorfeld auch beschäftigt. Wir hatten deshalb mit verschiedenen Verbänden über das Thema gesprochen. Jetzt können wir sagen: Die Eltern akzeptieren das Modell wirklich gut. Es ist ein grosses Vertrauen da, auch seitens der Schulleitungen.

AFFOLTER: Wir haben bei der Entwicklung des Modells darauf geachtet, dass für die Schülerinnen und Schüler und die Schule eine möglichst hohe Konstanz besteht. Die Eltern und die Kinder wissen immer, wer wann vor der Klasse steht.

Wie beliebt ist das Programm bislang unter den Studierenden?

AFFOLTER: Die Resonanz auf dieses Studienmodell ist sehr gut. Die Studierenden, die bereits mitmachen, sind sehr von der Studienvariante überzeugt. Das ist unglaublich schön für uns. Es freut mich, wenn ich sehe, wie die Studierenden in ihre Rolle als Lehrperson hineinwachsen. Sie stehen nach einem Dreivierteljahr schon voll im Berufsleben und wissen, wovon sie sprechen. Erst kürzlich sprach ich mit einer Studentin, die gemeinsam mit ihrer Klasse schon einige Herausforderungen meistern musste. Diese Situationen wären auch für eine sehr erfahrene

Lehrperson herausfordernd gewesen. Es war beeindruckend, wie sie trotz wenig Berufserfahrung professionell reagieren und handeln konnte. Die Studierenden schätzen an der Studienvariante, dass sie sich an der PH Thurgau fast wöchentlich in der Peergroup in der Begleitung einer Dozentin oder eines Dozenten über ihre Erfahrungen austauschen können. So gelingt es ihnen, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen. Die Studieninhalte erhalten mehr Sinn für sie. Sie können Theorien auf ihren Alltag beziehen, ihren Alltag an Theorien überprüfen. Sie lernen ihr Handeln im Unterricht zu begründen.

LARCHER: Die Studierenden gewinnen durch dieses Studienmodell an Selbstwirksamkeit. Sie merken, dass sie in einem geschützten Rahmen Ideen realisieren können und lernen, Schwierigkeiten zu bewältigen. Und mit diesen Erfahrungen gehen sie dann an weitere schwierige Situationen heran. Sie beziehen dabei Dozierende aktiv bei, wenn sie Probleme und Herausforderungen diskutieren möchten.

Je besser die Studierenden auf das Berufsleben vorbereitet sind, desto geringer dürfte der Praxisschock ausfallen. Könnte das neue Studienmodell dem Lehrpersonenmangel entgegenwirken?

LARCHER: Das Programm dürfte einen indirekten Effekt auf den Fachkräftemangel haben. Es macht die Ausbildung möglicherweise attraktiver, weil wir die beiden Lernorte Hochschule und Schule miteinander verknüpfen. Zudem können sich die Studierenden schon ein Netzwerk aufbauen. Sucht eine Schule neue Lehrpersonen, sind diese Studierenden der beste Pool dafür. Sie kennen die Schule bereits und sind im Team verankert. Ob das Studienmodell das Verbleiben im Beruf beeinflussen wird, dazu können wir zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussage machen. Grundsätzlich ist aber die Vorstellung, dass viele Lehrpersonen nach der Ausbildung nur kurze Zeit im Beruf verbleiben, ein Mythos. Das zeigen die Zahlen des Bundesamtes für Statistik sehr deutlich, ebenso eine aktuelle Studie aus dem Kanton Zürich.

AFFOLTER: Was viele möglicherweise mit einem kurzen Verbleib im Beruf verwechseln, ist die Mobilität. Junge Lehrpersonen wechseln eher die Stelle. Es kann sein, dass wir mit unserem Tandemmodell beim Berufseinstieg einen längeren Verbleib an einer Schule erzielen, vielleicht aber auch nicht. Das Modell ist noch zu jung, um Aussagen dazu machen zu können. Den Lehrpersonenmangel können wir mit unserem neuen Modell sicher nicht beheben. Wir können jedoch dazu beitragen, dass die Studierenden optimal begleitet in den Beruf einsteigen und nach der Ausbildung gefestigt alleine eine Klasse übernehmen. Oder wie schon erwähnt, dass die Ausbildung attraktiver

«Die Studierenden, die beim neuen Modell mitmachen, sind von der Studienvariante sehr überzeugt.»

wird. Zum einen, weil die Studienvariante eine hohe Praxisorientierung aufweist, zum anderen auch, weil den Studierenden mehr Studienvarianten zur Auswahl stehen. Das Modell ermöglicht es, neben Studium schon eine Erwerbsmöglichkeit zu haben. Für uns ist darum sehr wichtig, mit den Volksschulen zusammenarbeiten zu können. Wir müssen unsere Ausbil-



Die Lehrtandems stiessen auf eine sehr gute Resonanz, sagt Studiengangsleiterin Benita Affolter.

den Veränderungen an den Schulen stetig anpassen und uns an deren Bedürfnissen mitorientieren.

Wie werden die Studierenden beim Unterrichten unterstützt?

AFFOLTER: Die Studierenden werden sowohl von der PH Thurgau wie auch an

«Erste Evaluationsergebnisse haben gezeigt, dass die Tandems von der Schulleitung stark unterstützt werden.»

den Schulen unterstützt. Es steht den Studierenden an der PH eine Mentoratsperson zur Verfügung, die mehrmals im Se-

mester den Unterricht besucht. Der Unterricht wird gemeinsam in Bezug auf die Unterrichtsqualität analysiert, reflektiert und weiterentwickelt. Die ersten Evaluationsergebnisse haben gezeigt, dass die Tandems in gut funktionierende Schulteams eingebettet sind und in der Regel von den Fach- oder Stufenteams sowie der Schulleitung stark unterstützt werden. Jedem Tandem steht zudem an den Schulen vor Ort eine Mentoratsperson zur Verfügung, die jederzeit kontaktiert werden kann. Die Mentoratspersonen arbeiten an den Schulen selbst und sind von der PH Thurgau speziell für diese Zusatzfunktion ausgebildet worden. Zudem nimmt die Tandempartnerin oder der Tandempartner in der Regel eine hohe Unterstützungsfunktion ein. Dasselbe gilt auch für die anderen Studierenden im Studiengang.

Gibt es diese Tandems nur im Kanton Thurgau?

AFFOLTER: Nach unserem Kenntnisstand gibt es diese Form der Ausbildung aktuell nur im Kanton Thurgau. Andere Pädagogische Hochschulen haben andere berufsintegrierte Studienmodelle, in denen mit einer ausgebildeten Lehrperson eine Klasse übernommen wird.

Zur Person

Sabina Larcher ist seit rund zwei Jahren Rektorin der PH Thurgau. Sie hat eine Ausbildung zur Primarlehrerin sowie ein Pädagogikstudium an der Universität Zürich abgeschlossen.

Benita Affolter ist Studiengangsleiterin Primarstufe sowie Dozentin an der PH Thurgau. Sie ist ausgebildete Primarlehrerin und hat an der Universität Zürich Pädagogische Psychologie studiert.

Anzeige

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:





Für die ganze Klasse – Snacks mit Klasse.

Unterrichtsmaterial zu Ernährung und Gesundheit.
Jetzt gratis bestellen oder herunterladen.

www.swissmilk.ch/schule



swissmilk

Warum neue Autorität auf Konfrontation verzichtet

Präsenz statt Macht, Beziehung statt Distanz. Das Konzept der neuen Autorität wird in immer mehr Klassenzimmern angewandt. Was braucht es dafür und wie neu ist diese Autorität überhaupt?

Frau Nelson ist eine sanfte Lehrperson. Ihre Klasse ist die frechste im Schulhaus. Zerkaute Papierkügelchen fliegen durchs Zimmer. Aufforderungen der Lehrerin werden lachend ignoriert. Als Frau Nelson schliesslich nicht mehr zum Unterricht erscheint, übernimmt eine strengere Lehrerin die Klasse. Sie schlägt mit dem Lineal auf den Tisch, wird laut und droht. Die Kinder wagen sich vor Angst kaum zu bewegen.

Die Szene stammt aus dem Buch «Miss Nelson is missing!» und spiegelt das pädagogische Dilemma in den Klassenzimmern wider: Die altbekannte Autorität, basierend auf Gehorsam und Drohungen, macht weder Spass noch Sinn. Doch auch die Lehrperson, deren Präsenz einer lauen Frühlingsbrise ähnelt – mild und kaum wahrnehmbar – hat in einer Schulklasse schnell nichts, beziehungsweise alles verloren: den Respekt der Lernenden und den Einfluss auf ihr Verhalten.

Bewährte Strategie bei Gewalt

Die heutige Schule braucht dringend ein Autoritätskonzept, das für Lehrpersonen sowie für Schülerinnen und Schüler funktioniert. Mögliche Ansätze bietet die sogenannte neue Autorität. Der israelische Psychologe Haim Omer hat die Strategie

in den 1980er-Jahren zur Unterstützung von Eltern im Umgang mit gewalttätigen Jugendlichen entwickelt. Heute werden die Grundwerte des Konzepts immer häufiger auch im Schulalltag angewandt. Im

Wahre Autorität wird durch Präsenz und den Aufbau von Beziehungen geschaffen.

Zentrum steht die Überzeugung, dass wahre Autorität nicht durch Gewalt und Macht, sondern durch Präsenz, Transparenz und den Aufbau von Beziehungen geschaffen wird. Statt auf Konfrontation setzt die neue Autorität auf gewaltfreien Widerstand. Dabei orientiert sie sich an Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi und Martin Luther King.

Das Konzept ist ein Haltungskodex für Lehrpersonen: starke Präsenz im Unterricht, Selbstregulierung und das Schaffen von Unterstützungsnetzwerken. In der Praxis bedeutet das, dass die Lehrperson im Unterricht auf Konfrontationen aufmerksam und kontrolliert reagiert. Sie handelt deeskalierend, mit klaren Ansagen. Ihr Handeln und ihre Entscheidungen werden durch das Lehrkollegium und die Eltern unterstützt.

Alte Ideen, neue Kombination

Präsenz, Selbstkontrolle, Vernetzung: Neu erscheint an der neuen Autorität wenig. Das räumt auch Doris Brodmann ein. Die Pädagogin begleitet und berät Schulen und Institutionen auf dem Weg zur neuen Autorität. Neu hingegen sei, dass Omers Konzept die wirksamsten Faktoren aus verschiedenen Ansätzen kombiniere, ganz nach dem Motto: «Von allen das Beste nehmen und ausleben!»

So setzt die neue Autorität, wie andere autoritäre Modelle, auf direkte Kommunikation und Rituale. Diese schaffen Struktur und Zugehörigkeitsgefühl. Der Verzicht auf Gewalt und absoluten Gehorsam ist hingegen ein Grundsatz, der aus der antiautoritären Erziehung stammt. Der Name des Konzepts ist dabei zweitrangig. In Deutschland wird teilweise auch der Begriff der verbindenden Autorität verwendet.

Autorität hilft auch im Alltag

Brodmann arbeitet seit mehr als 15 Jahren mit dem Konzept der neuen Autorität: zuerst in der Suchtprävention, dann im Sonderschulbereich und heute als Dozentin am Systemischen Institut für Neue Autorität in Zürich. Das Konzept eigne sich auch für den Alltag, sagt Brodmann:



Das Konzept der neuen Autorität setzt bei Lehrpersonen Selbstkontrolle voraus. Foto: iStock/skynesher

«Für mich ist es eine Haltung, die sich nicht nur auf Institutionen beschränkt. Laut zu werden ist auch bei der Konfrontation mit der Nachbarin in der Waschküche kaum hilfreich.»

Selbstkontrolle bildet die Basis

Im Schulalltag sind Deeskalation und Beziehungsaufbau entscheidend, um eine effektive Lernatmosphäre zu gewährleisten. Beides beginnt bei der Lehrperson. «Ich kann in einer Klasse nur präsent sein, wenn ich ‹bei mir bin›. Das heisst, wenn ich mich auf meine Selbstkontrolle, meine Fähigkeiten, aber auch auf die Unterstützung vom Team verlassen kann», erklärt Brodmann.

Der Weg zur gelebten neuen Autorität im Team und im Klassenzimmer findet in begleiteten Schulentwicklungsprozessen über Jahre hinweg statt. Viele Aspekte

«Ich kann in einer Klasse nur präsent sein, wenn ich ‹bei mir bin›.»

der neuen Autorität seinen oft schon vorhanden, sagt Brodmann. «Es gilt dann, Verbindlichkeiten und Haltungen zu klären.» Konkret stellen sich dann Fragen wie: Bedeutet sich im Kollegium wohlfühlen, auch unterstützt zu werden? Und wie ist dies mit dem alten Glaubenssatz

«Eine gute Lehrperson schafft das allein» vereinbar?

Das Kollegium unterstützt

Von Lehrpersonen, die Omers Konzept anwenden, erhält Brodmann positive Rückmeldungen. Sie schätzen die Gewissheit, dass das Kollegium sie unterstützt,

Die Lehrperson hat mit ihrer Haltung eine Eskalation verhindert.

und die Fähigkeit, einer Eskalation mit Selbstkontrolle entgegenzuwirken. In der Praxis kann neue Autorität etwa so aussehen: Die Lehrperson ist mit einem Schüler konfrontiert, der sich weigert, an seinen Platz zu sitzen. Die Lehrperson erklärt ruhig, dass sie mit diesem Verhalten nicht einverstanden ist und zu einem späteren Zeitpunkt darauf zurückkommen wird. Dann führt sie den Unterricht weiter.

Die Lehrperson hat so mit ihrer Haltung eine Eskalation verhindert und Zeit dazugewonnen, sich mit dem Team auszutauschen, um eine passende Reaktion auszuarbeiten. Aus der Situation gehen die Lehrperson und die Klasse gestärkt hervor. Die vermittelte Botschaft ist klar: Fehlverhalten wird angesprochen, bearbeitet und damit eine Entwicklung initi-

iert – wohlüberlegt und abgesprochen mit dem Umfeld.

Es braucht Zeit und Energie

Das Konzept der neuen Autorität in jedem einzelnen Klassenkontext umzusetzen, erfordert eine innovative Schule sowie hoch motivierte Lehrerinnen und Lehrer. Es braucht dafür also auch enorm viel Energie und mehrere Jahre Zeit.

Angesichts des akuten Fachkräftemangels, überlasteter Lehrpersonen und des omnipräsenten Leistungs- und Zeitdrucks ist dies schwer zu gewährleisten. Auch Brodmann sieht dieses Dilemma. «Der Zeitaspekt ist einer der Stolpersteine, um die neue Autorität im Schulzimmer umzusetzen. Doch was ist die Alternative dazu? Nichts tun?»

Was hätte wohl die nette Frau Nelson, die nicht mehr zum Unterricht ihrer freien Klasse erschien, dazu gemeint? Sie hätte den Begriff neue Autorität wohlwollend belächelt. Denn die strenge Frau, die ihre Klasse übernahm, war keine neue Lehrerin. Es war die verkleidete Frau Nelson. Die Geschichte wurde 1977 zum ersten Mal veröffentlicht und zählt bis heute zu den beliebtesten Bilderbüchern in England. ■

Christa Wüthrich



Es geht auch, ohne laut zu werden. Das Konzept der neuen Autorität wird zunehmend in den Schulalltag integriert. Foto: iStock/SolStock

WAS IST EIGENTLICH AUTORITÄT?

Der Begriff Autorität stammt vom lateinischen Wort *auctoritas* und bedeutet allgemein anerkanntes, mit Einfluss oder Macht verbundenes Ansehen. Im Bereich der Bildung galten früher Geistliche und Lehrer als unantastbare Autoritäten. Gleichzeitig boten sie gesellschaftlichen Halt und Orientierung. Mit einem zunehmenden Autoritätszerfall begannen ihre Macht und ihr Einfluss zu bröckeln. Ende der 1960er-Jahre kam die antiautoritäre Erziehung auf. Die Diskussion um Autorität ist geprägt vom Widerspruch zwischen Notwendigkeit und Misstrauen. Für die politische Philosophin Hannah Arendt, die sich schon in den 1950er-Jahren mit dem Thema beschäftigte, war Autorität eine politische Tugend und kein pädagogisches Phänomen.



Cartoon: Marina Lutz

An dieser Tagesschule singen die Kinder

Text:
Mireille
Guggenbühler

Fotos: Hanspeter
Bärtschi

In Prêles im Berner Jura hat sich die Tagesschule «Arc en ciel» die Inklusion zum Ziel gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler lernen darum etwa die Gebärdensprache. Zudem werden die Kinder individuell gefördert – auch beim Erledigen ihrer Hausaufgaben.



Es ist zehn Uhr morgens. In der Tagesschule «Arc en ciel» in Prêles im Berner Jura bereiten die Betreuerinnen den Tag vor. Florine Némitz, die Leiterin der Tagesschule, sitzt in ihrem Büro. Sie ist sich Besuch von ausserhalb gewohnt: «Viele Tagesschulverantwortliche aus der Romandie interessieren sich für unser Konzept», sagt sie. Némitz hat es in den vergangenen neun Jahren stets weiterentwickelt und verfeinert. Und das Konzept vermag auch viele Eltern zu überzeugen – zum Beispiel Claudia Thöny. Die Deutschschweizer Lehrerin wohnt mit ihrer Familie erst seit zwei Jahren im Berner Jura im Nachbardorf Lamboing. «Die Tagesschule war mit ein Grund, weshalb wir uns für Lamboing entschieden haben», sagt Thöny. Arc en ciel, so scheint es, ist ein Standortvorteil der Gemeinde. Doch was ist daran so besonders?



Florine Némitz leitet die Tagesschule in Prêles.

Musik, Gebärdensprache und Inklusion

Die Tagesschule und die Volksschule von Prêles befinden sich unter einem Dach – in einem modernen Neubau, mitten im Dorf. Alle Kinder der ersten bis vierten Klasse des Schulverbunds Plateau de Diesse gehen hier zur Schule.

Arc en ciel, was übersetzt Regenbogen bedeutet, wird von 110 Kindern besucht. Im Moment befinden sie sich noch im Unterricht in der Volksschule. Kurz nach elf treffen dann die ersten Kinder in der Tagesschule ein. Sie begrüßen Némitz mit einer kurzen Umarmung. Die Tagesschulleiterin setzt sich danach in einem der Räume an ein elektrisches Klavier und die Kinder folgen ihr, während sie gemeinsam eine Melodie summen. Bis alle Schülerinnen und Schüler eingetroffen sind, singt die Gruppe mehrere

«Das Theater ist eine Möglichkeit, wie man trotz Verschiedenheit zusammen klarkommen kann.»

Lieder. Die Musik, als Gestaltungselement für den Übergang von der Schule in die Tagesschule, ermöglicht den Kindern ein ruhiges Ankommen. Sie sitzen, stehen oder liegen im Raum mit dem Klavier und singen mit. Will jemand nicht mitsingen, muss er nicht. Ein Bub ist denn auch lieber mit einem Spielzeugkatalog beschäftigt, mit dem er sich an einen Tisch zurückzieht. Die Betreuerinnen lassen ihn gewähren.

Als der Liederreigen zu Ende ist, kommuniziert das Némitz mit einer Gebärde. Diese Art der Verständigung gehört zum pädagogischen Konzept: «Kinder erreicht man mit der Stimme oft nicht. Deshalb lernen sie bei uns die Gebärdensprache», erklärt die Tagesschulleiterin. Aller-

dings werden nur die Grundformen gelehrt. Diese seien ausreichend, um sich untereinander ohne Worte verständigen zu können. «Erst vor zwei Jahren wurde die Gebärdensprache offiziell anerkannt», sagt Némitz. «Deshalb finden wir es wichtig, dass die Kinder diese Sprache lernen, um mit Menschen sprechen zu können, die nicht hören.» Inklusion bedeute, nicht nur Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Tagesschule zu integrieren, sondern auch selber hinauszugehen und sich zu inkludieren.

Individuelle Förderung bei Hausaufgaben und Büchern

Musische Aktivitäten stehen in Arc en ciel jeden Tag auf dem Programm. «Die musische Förderung ist mir sehr wichtig», sagt Némitz, die ausser Lehrerin auch Schauspielerin ist. In der Musikecke steht deshalb ein grosser Garderobenständer mit vielen Verkleidungsstücken. Einmal in der Woche spielen die Kinder Theater. «Kinder mit besonderen Bedürfnissen fühlen sich oft ganz anders», erklärt die Tagesschulleiterin. «Das Theater ist eine Möglichkeit, wie man trotz Verschiedenheit zusammen klarkommen kann. Es hat eine verbindende Kraft. Zudem kann man dabei seine Emotionen zeigen und sich bewegen.» Dies komme vielen Kindern mit besonderen Bedürfnissen sehr entgegen.

Den unterschiedlichen Voraussetzungen der Tagesschülerinnen und -schüler gewinnen die Verantwortlichen viel Positives ab. «Wir versuchen die Kinder so individuell wie möglich zu begleiten», sagt Némitz. Das gelte insbesondere auch beim Erledigen der Hausaufgaben. «Jedes Kind lernt anders. Dem versuchen wir Rechnung zu tragen.» Zum Beispiel müssen die Tagesschulkinder ihre Hausaufgaben nicht zwingend an einem Tisch erledigen, sondern dürfen

dies auch im Liegen machen, sich dazu bewegen oder gar auf den Tisch sitzen. Die Förderung der Individualität geht gar so weit, dass sich die Auswahl der Bücher an den Ansprüchen der einzelnen Kinder orientiert. «In unseren Büchern soll sich jedes einzelne Kind wiederfinden», erläutert Némitz dieses Vorgehen.

Arc en ciel als Lern- und Lebensort

«In vielen Köpfen funktionieren Tagesschulen wie Kantinen», findet Némitz. Arc en ciel möchte indes mehr sein als das: Ein Lern- und Lebensort, an dem man sich trotz Unterschiedlichkeiten achte und schätze. «Wir versuchen, den Schülerinnen und Schülern Werte zu vermitteln und ihnen etwas fürs Leben mitzugeben», sagt die Tagesschulleiterin. Gelehrt und gelernt wird dies nicht nur bei musischen Aktivitäten, sondern auch in speziellen Projekten. So sind die Verantwortlichen mit den Kindern über längere Zeit regelmässig auf einen Bauernhof gegangen. Dabei

«Wir versuchen, den Schülerinnen und Schülern Werte zu vermitteln und ihnen etwas fürs Leben mitzugeben.»

haben diese viel über die Nahrungsmittelproduktion gelernt und durften sogar selber Lebensmittel herstellen, beispielsweise Teigwaren. Das nächste Projekt ist schon in Vorbereitung: Die Kinder möchten den Wald besser kennenlernen und dort übernachten. Organisiert wird der Anlass von ein paar Tagesschülerinnen und -schülern, die einen Verein gegründet haben. Dieser heisst: «Sauvons le monde – Wir retten die Welt».

Nach dem Mittagessen hat der Vorstand dieses Vereins eine Sitzung. Er will nicht nur im Wald übernachten, son-



Claudia Thöny schickt ihren Sohn in die Tagesschule von Prêles. Sie ist unter anderem deswegen in die Nähe gezogen.



Nach dem Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, was sie machen möchten.

dern auch Lesezeichen mit Umwelttipps darauf kreieren. Sie sollen zum Beispiel zeigen, wie man Abfall trennt oder Grünabfall kompostiert. Kamy Frochaux ist die junge Vizepräsidentin des Vereins. Das Beste an der Tagesschule findet sie indes nicht den Verein, sondern – ganz pragmatisch – das Essen: «Es ist immer sehr fein.» Zudem dürften die Schülerinnen und Schüler nach dem Essen jeweils selbst entscheiden, was sie nun machen möchten. «Ich zeichne deshalb oft», erklärt Kamy.

Geerdet nach dem Tagesschulbesuch

Arc en ciel vereint viele Besonderheiten. Das denkt auch die Zuzügerin Thöny, die Némitz vergangenen Sommer zum ersten Mal getroffen hat, um sich das Konzept der Tagesschule erklären zu lassen. Heute schickt sie ihren Sohn im Kindergartenalter mit dem «allerbesten Gewissen» in den Arc en ciel. «Er ist nach dem Tagesschultag immer sehr geerdet. Zudem fühlte er sich von Anfang an sehr sicher, obwohl er die Sprache ja nicht konnte», sagt Thöny. Ihr Sohn erschliesse sich in der Tagesschule nicht nur neue

«Diese Tagesschule ist wie ein Sechser im Lotto.»

Themen, sondern spreche zu Hause vor allem auch von den Menschen. Und diese vermittelten ihm «Werte, die ich mir für die Welt, mein Land, meine Familie und auch die Schule wünsche», so die Lehrerin. «Diese Tagesschule ist wie ein Sechser im Lotto.» ■

An Schulen entsteht eine neue Kultur der Zusammenarbeit

Lehrerinnen und Lehrer stehen immer noch oft allein vor der Klasse. Sie sind aber nicht mehr auf sich allein gestellt, sondern zunehmend Teil multiprofessioneller Teams. Das verändert die Rolle der Klassenlehrpersonen.

Die Vielfalt in den Klassenzimmern ist eine Realität, die sich nicht wegdiskutieren lässt. Als Reaktion darauf wird das Führen, Fördern und Verstehen einer Klasse immer mehr zur Teamarbeit. Weil dazu unterschiedliches Fachwissen gehört, sind es multiprofessionelle Teams. Die Bandbreite reicht von der Fach- zur Heilpädagogik, über die Sozialarbeit bis hin zur Klassenassistentenz.

Coachen, führen und vermitteln

Zusammenhalten muss dieses Team die Klassenlehrperson – sie ist der Dreh- und Angelpunkt der Klasse und die erste Anlaufstelle für Eltern. Die Einzelkämpferin von früher ist heute eine Teamleiterin, die nicht mehr nur unterrichtet, sondern vermehrt coacht, führt und vermittelt.

Noch mehr Arbeit also für überlastete Klassenlehrpersonen? Ja und nein. Zwar nimmt der Koordinationsaufwand zu. Aber es gibt auch Vorteile: Damit liessen sich die Arbeitszufriedenheit und die Selbstwirksamkeit erhöhen, sagt

«Alleine geht es schlicht nicht mehr.»

Alexandra Pauli von der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dies, indem Kompetenzen und Ressourcen in den Teams optimal genutzt werden.

Zusammenarbeit ist an heutigen Schulen eine Notwendigkeit. «Alleine geht es schlicht nicht mehr», sagt Pauli. Sie sieht darin eine Chance. «Im Idealfall ist diese Arbeitsteilung keine Zusatzbelastung, sondern gewinnbringend und verschafft der Lehrperson mehr Luft.»

Heterogenität braucht neue Strukturen
Pauli relativiert zudem das Bild der früheren Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer im Klassenzimmer. Das Verständnis für Zusammenarbeit über die Klasse hinaus sei nicht neu. Neu hingegen sei die grössere Heterogenität an den Schulen. «Die Schulleitungen sind nun gefordert, neue Strukturen zu finden, um den heutigen Ansprüchen an Teilhabe und Integration gerecht zu werden», sagt

sie. Nur mit einer gemeinsam getragenen Verantwortung lasse sich der aktuelle Bildungsauftrag erfüllen. Multiprofessionelle Teams böten ein Modell, um Rollen, Verantwortlichkeiten, Aufgaben, Ziele und Haltung in einer verbindlichen Zusammenarbeit zu definieren. «So erreicht man die nötige Verlässlichkeit und Flexibilität», sagt Pauli. Wie das in der Praxis konkret aussehe, müsse eine Schule im Rahmen eines Entwicklungsprozesses herausfinden. «Das ist Teil der Schulentwicklung und braucht Zeit.»

Davon kann die Wirtschaft lernen

Die Voraussetzungen an Schulen für multiprofessionelle Teams sind gut. Das betont auch Niels Anderegg von der Pädagogischen Hochschule Zürich. Er leitet das Zentrum Management und Leadership. Eigentlich hätten gute Schulen schon immer mit agilen Teams und clever genutzten Kompetenzen funktioniert, sagt er. «Da hat die Schule mehr Erfahrung als die Wirtschaft», ist Anderegg überzeugt. Die Wirtschaft kann also gewissermassen von der Schule lernen.

Auf guten Noten kann sich die Schule jedoch nicht ausruhen. Das Teamdenken an Schulen müsse weiter professionalisiert werden, sagt Anderegg. Er empfiehlt: «Die Kultur, dass verschiedene Leute mit

unterschiedlichen Verantwortlichkeiten zusammenarbeiten, müssen wir noch stärker pflegen.»

Wichtig wird diese Kultur beispielsweise an Schulen, die sich in Richtung Tagesschulen mit Betreuungsangeboten entwickeln. Für Lehrpersonen führt dies zu einem Rollenwechsel: «Sie übernehmen mehr Führung, leiten Teams und lassen sich gleichzeitig von Kolleginnen und Kollegen führen.» Aber nicht nur die

Das Nadelöhr Schulleitung muss entlastet werden.

Klassenlehrperson, sondern auch das Nadelöhr Schulleitung muss gemäss Anderegg entlastet werden: weg von einer hierarchischen Führung hin zu einer agileren Organisation, in der einzelne Fachpersonen eine Führungsrolle wahrnehmen können.

Zufriedener dank Spezialisierung

Individuelle Talente gewinnen im Team an Bedeutung. «Lehrpersonen und andere Mitarbeitende von Schulen haben unterschiedliche Stärken. Multiprofessionelle Teams erlauben uns, diese Ressourcen an Schulen besser zu nutzen», ist Anderegg überzeugt. Jemand sei vielleicht digital



Lehrerinnen und Lehrer arbeiten im Schulalltag vermehrt in multiprofessionellen Teams.

Foto: iStock/Nikada

affiner, jemand anderes dafür spezialisiert auf Begabungsförderung oder Projektunterricht. So könnten Lehrpersonen im Bereich ihrer Stärken mehr Verantwortung übernehmen. Anderegg sieht in der Spezialisierung noch einen weiteren Vorteil. Ähnlich wie Alexandra Pauli geht er davon aus, dass sie zu einer höheren Zufriedenheit führt.

Teams brauchen Ressourcen

Doch scheitert das letztlich nicht an den fehlenden Fachkräften, wie heute schon beklagt wird – etwa im Bereich der Heilpädagogik? Es brauche zunächst eine

Lehrerinnen und Lehrer müssen umdenken.

Investition, um das Modell zu etablieren, gibt Anderegg zu. Aber: «Das Gelingen von multiprofessionellen Teams hängt auch davon ab, ob es gelingt, die vorhandenen Ressourcen gezielter einzusetzen.»

Für die Arbeit in multiprofessionellen Teams müssen die Lehrerinnen und Lehrer umdenken. «In den Köpfen sind noch zu viele Lehrpersonen Einzelkämpfer, die das Gefühl haben, alles selbst meistern zu müssen», sagt Anderegg.

Der Gegenwart gerecht werden

Doch die Zeiten des Einzelkampfes sind vorbei. Das glaubt auch Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH): «Als Einzelkämpferin ist es gar nicht möglich, den Herausforderungen der heutigen Schule gerecht zu werden.» Sie ist selbst seit über 30 Jahren Lehrerin und weiss, dass sich Lehrpersonen schon immer im Team ausgetauscht und gegenseitig geholfen haben.

Früher geschah der Austausch eher informell – heute vermehrt multiprofessionell. Der Austausch muss sich nun weiterentwickeln. «Je mehr Leute für eine Klasse zuständig sind, desto strukturierter und organisierter muss die Zusammenarbeit sein», sagt sie. Lehrpersonen seien schon immer Führungspersonen gewesen. Diese Rolle werde nun noch wichtiger: «Die Klassenlehrerin ist zur Teamleiterin geworden.»

Eine Rolle, viel Verantwortung

Damit wird klar: Der Erfolg multiprofessioneller Teams steht und fällt mit den Klassenlehrpersonen. Es gehe nun auch darum, deren Position zu stärken, sagt Rösler, um gleich nachzuschieben: «Es ist heute je länger, desto schwieriger, Klas-

senlehrpersonen zu finden.» Sie stehen im Zentrum, tragen viel Verantwortung. Das bedeutet auch Belastung: «Letztlich hängt vieles an einer Person – beispielsweise Übertritte, Elternarbeit oder der Einbezug der Fachpersonen.»

Die Verantwortung der Klassenlehrperson müsse sich eigentlich auch deutlicher in ihrem Lohn widerspiegeln, sagt darum die LCH-Präsidentin. Und noch wichtiger sei, dass die vielen Aufgaben besser im Pensum berücksichtigt werden. In verschiedenen Kantonen wurden unterschieden entsprechende Forderungen gestellt. Mancherorts sind politische Vorstösse unterwegs oder es werden bereits Massnahmen zur Entlastung eingeleitet (siehe Box). Für Rösler führt in Zukunft jedenfalls kein Weg daran vorbei, dass zwei Lehrpersonen für eine Klasse zuständig sind – eine allein könne das nicht mehr stemmen. ■

Jonas Wydler



Klassenlehrpersonen sind mit ihrer Verantwortung für die Klasse der Dreh- und Angelpunkt in multiprofessionellen Teams. Foto: iStock/SolStock

EINIGE KANTONE HANDELN

Ab August 2024 erhalten Klassenlehrpersonen im Kanton Bern eine Funktionszulage von 300 Franken pro Monat und eine Entlastung in der Höhe von fünf Prozent der Arbeitszeit für ihre Koordinationsaufgaben. In Zürich ist im Rahmen der Revision des Berufsauftrags eine kleine Entlastung vorgesehen. Dem Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband geht sie allerdings viel zu wenig weit. In Schwyz und Graubünden wurden jüngst Petitionen weiterer Kantonalsektionen des LCH der Regierung überreicht. Darin sind ebenfalls Forderungen zur Entlastung der Klassenlehrpersonen enthalten. Dasselbe gilt für eine Petition in Obwalden oder eine Volksinitiative zur Sicherung der Bildungsqualität im Aargau. In Solothurn erhalten Klassenlehrpersonen seit 2014 eine Lektion Funktionsentlastung, bald soll eine zweite folgen. Die Zusammenstellung der Massnahmen ist nicht vollständig. (ca)

Wann eine Gruppe zum Team wird

Warum tönt es eigentlich nach Arbeit, wenn die Chefin oder der Chef das Wort Team in den Mund nimmt? Erhellend ist eine kurze Recherche zur Definition des Begriffs.

Ist eine Gruppe schon ein Team? Wenn man den Duden zurate zieht, nicht ganz: Als Synonym empfiehlt die Bibel der deutschen Rechtschreibung «Arbeitsgruppe». Daher rührt wohl der Eindruck, dass es den Beigeschmack von Arbeit hat, wenn der Chef oder die Chefin den Teamgeist beschwört. Jedenfalls schafft fast jede Definition diesen Zusammenhang. Er lautet etwa so: Ein Team ist eine Gruppe, die gemeinsam auf ein Ziel hinarbeitet.

Das ist schon alles?

Nein. Mindestens ein Punkt fehlt noch. Denn ein Team darf nicht zu viele Mitglieder haben. Das wissen alle, die schon einmal eine grössere Ansammlung von Leuten an ein Ziel bringen mussten. Gut zureden hilft da selten. Ab einer gewissen Grösse bröckelt der Zusammenhalt. Ein Team umfasst also mindestens zwei Per-



Illustration: iStock/grivina

sonen (logisch!). Die obere Grenze ziehen gewisse Quellen bei neun, bei anderen dürfen es bis zu 20 Personen sein.

Da fehlt doch immer noch etwas?

Stimmt. Die Umschreibung der äusseren Form reicht Fachleuten nicht: Die Teammitglieder sollten nämlich alle von der Notwendigkeit überzeugt sein, das

gesetzte Ziel zu erreichen. Und sie sollten sich zumindest über Umgangsformen verständigen können, die für alle eine Zusammenarbeit ermöglichen. Darum müssen sie sich regelmässig austauschen. Idealerweise geschieht dies informell und direkt.

Erst so lassen sich das Ziel stets neu in den Blick rücken und der Weg dahin justieren. Denn meist ist dieses Ziel ja nicht auf direktem Weg zu erreichen (leider). Spätestens jetzt wird einem auch bewusst, warum Teamarbeit kein Schleck ist. ■

Christoph Aebischer

Weiter im Netz

duden.de > Team

de.wikipedia.org > wiki > Team

Anzeige



Deutsch 1. – 3. Zyklus

Systematisch Deutsch lernen

Die neue Lehrmittelreihe für den Deutschunterricht ist ab Schuljahr 2022/23 erhältlich. Dank linearer Grundstruktur und modularem Aufbau mit Wahlmöglichkeiten gestalten Sie die Sprachförderung umfassend und variantenreich. Für selbstständiges und ortsunabhängiges Lernen stehen 2400 Übungen pro Jahr auf bis zu vier Niveaus zur Verfügung.

lmvz.ch/Schule/Deutsch

**LM
VZ** LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Draussen Unterrichten erfordert Mut

In der Natur gibt es einiges zu entdecken. Viele Lehrpersonen verlegen darum den Unterricht gerne ab und zu nach draussen. Welche Faktoren dabei eine Rolle spielen, hat die Pädagogische Hochschule Zürich nun im Rahmen eines Forschungsprojekts untersucht.

Lehrpersonen, die den Unterricht nach draussen verlegen, sind selbst gern draussen. Sie wollen auch überfachliche Kompetenzen fördern, den Unterricht interessant oder ihren Beruf abwechslungsreich gestalten und selbst Neues dazu lernen. Diese Gründe nannten Lehrpersonen in der Befragung des Forschungsprojekts «Lehrpersonen und Draussenunterricht», das die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) kürzlich durchführte. Der vorliegende

Für Draussenunterricht eignet sich auch ein naturnaher Ort wie eine Hecke oder ein Park.

Beitrag stellt Ergebnisse zu Draussenunterricht im ersten und zweiten Zyklus vor. Im Zentrum steht die Frage, was Lehrpersonen dabei unterstützt, draussen zu unterrichten.

Braucht es für Draussenunterricht einen Wald in Schulnähe?

Ausser klassischen Naturorten wie dem Wald bieten sich naturnahe Orte wie eine Hecke oder ein Stadtpark an. Auch der Pausenplatz bietet Möglichkeiten für Draussenunterricht. Naturschutzgebiete, Obstplantagen oder eine Wiese nennen manche Lehrpersonen, bei welchen Draussenunterricht ein Thema in der Ausbildung war, ebenfalls als gute Lernorte. Die Umfrage zeigte ausserdem: Die Entfernung zum Ort, an dem der Unterricht stattfindet, steht nicht in Zusammenhang mit der Häufigkeit des Draussenunterrichts.

Welche Rolle spielen die Eltern?

Die Lehrpersonen, die häufig draussen unterrichten, erfahren von Eltern tendenziell positive Reaktionen. Im Zyklus 1 nehmen sie mehr elterliche Unterstützung wahr als in den höheren Stufen. Mit zunehmender Entfernung des Ortes, an dem der Draussenunterricht durchgeführt wird, nimmt die Unterstützung der Eltern ab. Für die Lehrpersonen fällt eine fehlende Bestätigung durch die Eltern jedoch weniger ins Gewicht, als wenn die schulinterne Unterstützung fehlt.

Hilft die Einbindung in ein ähnlich gesinntes Team?

Die Lehrpersonen, die häufig draussen unterrichten, nehmen sowohl von der Schulleitung als auch vom Team Unterstützung bezüglich des Draussenunterrichts wahr. Darüber hinaus arbeiten sie mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an einer Schule, an welcher der Draussenunterricht ein wichtiges Thema ist und an welcher noch andere draussen unterrichten. Diese Ergebnisse lassen darauf schliessen, dass die Unterstützung von Schulleitung und Team wichtig ist.

Welche Rolle spielen Weiterbildungen?

Lehrpersonen, die selten draussen unterrichten, nennen folgende Gründe für ihre Zurückhaltung bei der Verlegung des Unterrichts: mangelnde Effektivität des Draussenunterrichts, mangelnde Disziplin der Lernenden sowie die eigene skeptische Einstellung. Lehrpersonen, die eine Weiterbildung zum Draussenunterricht besucht haben, nehmen weniger Erschwernisse wahr. Dies weist darauf hin, dass Weiterbildungen dazu beitragen, wahrgenommene Erschwernisse zu reduzieren – was wiederum hilft, dass Lehrpersonen häufiger draussen unterrichten.

Wie lautet das Fazit?

Unterstützung von der Schulleitung, dem Team und wenn möglich der Eltern sowie

Erfahrungen sind wichtig für Lehrpersonen, die draussen unterrichten möchten. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sprechen dafür, dass es den Lehrpersonen hilft, wenn sie geeignete Draussenorte kennen, sich über Draussenunterricht austauschen und eine Weiterbildung besuchen. Es braucht auch etwas Mut, um sich auf den Draussenunterricht einzulassen. Die Ermutigung im *Silviva-Handbuch* «Draussen unterrichten» ist verheissungsvoll: «Unterrichten Sie selber draussen [...]. Je mehr Sie draussen unterrichten, desto einfacher und gewinnbringender wird es.» ■

Daniela Müller-Kuhn, PHZH

ZUM PROJEKT

Das Forschungsprojekt *LeDu* haben Daniela Müller-Kuhn (Zentrum für Schulentwicklung der PHZH), Ingmar Schumacher (ehemaliger Professor ipag Business School Paris) und Andrea Fiedler (outdoor sciences Luxemburg) in der Schweiz und in Luxemburg initiiert und durchgeführt. Die Datenerhebung fand von Herbst 2022 bis Sommer 2023 statt. An der Befragung teilgenommen haben 299 Lehrpersonen aus der Schweiz und 231 Lehrpersonen aus Luxemburg. Weitere Informationen zum Projekt: tiny.phzh.ch/ledu



Unter der Lupe werden Insekten zum Naturwunder. Foto: Jürgen Kühnis/Pädagogische Hochschule Schwyz

MEISTERSCHAFT NATURPÄDAGOGIK



WEITERBILDUNG:
LERNEN UND ERLEBEN IN DER NATUR



**NÄCHSTER KURSSTART
MIT FREIEN PLÄTZEN:**
6. bis 8. September 2024

Naturpädagogik lässt die eigene Naturbeziehung wachsen, sinnlich entdecken und ganzheitlich lernen. So verflechten wir auch in allen Kursblöcken methodisch-didaktisches Rüstzeug, authentisches Erleben und angewandte praktische Fertigkeiten.

Die Weiterbildung umfasst **20 Kurstage** und findet zu 100% in der freien Natur statt. Sie richtet sich an Menschen, die in den **Altersstufen 3 bis 12 Jahren** schulische, betreuende, begleitende oder freie naturpädagogische Angebote durchführen oder beginnen möchten.

www.meisterschaft-naturpaedagogik.ch



Schoggitaler Lebensräume für Mensch und Natur

Machen Sie mit Ihrer Klasse am Schoggitalerverkauf und Wettbewerb mit!

10% des Verkaufserlöses fließen in die Klassenkasse. Ausserdem steht wertvolles Unterrichtsmaterial zur Verfügung.

www.schoggitaler.ch
(Login Lehrpersonen)



Schoggitaler
Ecu d'or
Tallero d'oro
Taler d'aur



SCHWEIZER HEIMATSTIFTUNG
PATRIMONIO SVIZERO
PATRIMONIO SVIZZERO
PROTECCIUN DA LA PATRIA



Bei uns finden Sie die passenden Lehrpersonen!

schuljobs.ch

Der Stellenmarkt für das Schweizer Bildungswesen



Gegen Antisemitismus müssen Schulen konsequent vorgehen

Text:
Stefan Meyer,
Michael Merker

Wie sollen Schulen auf rassistische oder antisemitische Sprüche auf dem Pausenplatz, Kommentare im Klassenchat oder Kritzeleien auf der Schulhaustoilette reagieren? Konsequent, aber der juristische Weg ist nicht immer der richtige.



Auch in Klassenchats von Schweizer Schulen wurden schon antisemitische Inhalte gepostet. Foto: iStock/Sneksy

Der Angriff eines 15-Jährigen auf einen Juden in Zürich Anfang März hinterlässt Betroffenheit. An Schulen sind schwere Gewaltvorfälle selten – doch Rassismus und Antisemitismus gibt es. Zumindest gibt es vermehrt Berichte von judenfeindlichen Sprüchen auf dem Pausenplatz, in Kommentaren auf Social Media oder in Kritzeleien auf der Schulhaustoilette.

Judenfeindliche Sprüche, Kommentare oder Kritzeleien haben im schulischen Umfeld nichts verloren. Bei Widerhandlungen müssen Lehrpersonen und Schulleitungen konsequent reagieren. Wichtig ist aber auch ein dem Vorfall angemessenes Vorgehen: Den Schulen stehen informelle oder disziplinarrechtliche Reaktionsmöglichkeiten offen. In schweren Fällen droht den Täterinnen oder Tätern ein Jugendstrafverfahren.

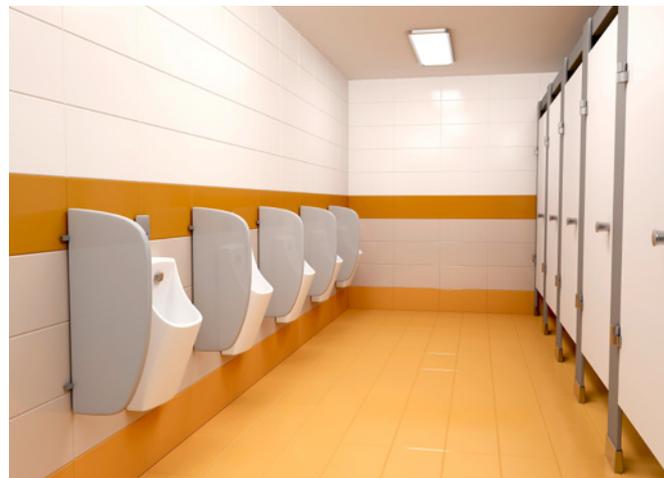
Oft genügen Disziplinarmaßnahmen

Disziplinarmaßnahmen dienen der Sicherung des Schuls zwecks sowie der Durchsetzung von Ruhe und Ordnung

Unzulässig ist es, an einem Schüler oder einer Schülerin ein «Exempel» zu statuieren.

auf dem Schulareal.¹ Bekannte Massnahmen sind Nachsitzen, «Strafaufgaben», ein Verweis oder in schweren Fällen eine Versetzung oder ein Time-out.

Die Disziplinärkompetenzen sind in den kantonalen Schulgesetzen unterschiedlich zwischen Lehrperson, Schulleitung, Gemeinderat beziehungsweise Schulpflege und dem Bildungsdepartement aufgeteilt. Im Kanton Aargau kann die zuständige Lehrperson eine Ermahnung, eine



Auf einigen Schultoiletten tauchen eingekritzelte Hakenkreuze auf.

Foto: iStock/MileA

schriftliche Hausarbeit, bis zu vier Stunden Nachsitzen und einen Schulausschluss für den laufenden Tag anordnen. Der Gemeinderat kann einen Schulausschluss für bis zu sechs Wochen und das Departement Bildung, Kultur und Sport für bis zu zwölf Wochen aussprechen.³

Disziplinarmaßnahmen müssen verhältnismässig sein. Die Massnahme muss zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs geeignet und erforderlich sowie für die Betroffene oder den Betroffenen zumutbar sein. Eine konsequente Ahndung von antisemitischen Vorfällen durch Disziplinarmaßnahmen ist zulässig. Unzulässig ist es, an einem Schüler oder einer Schülerin ein «Exempel» zu statuieren.

Mit den Disziplinarmaßnahmen steht den Schulen ein effektives Mittel zur Reaktion auf Antisemitismus zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler spüren ihr Fehlverhalten umgehend. Gleichzeitig kann mit den Disziplinarmaßnahmen adäquat auf den Einzelfall reagiert werden.

Beschimpfungen sind strafbar

Zusätzlich stellt sich bei Rassismus oder Antisemitismus die Frage nach der Strafbarkeit – spätestens, wenn Geschädigte beziehungsweise deren Erziehungsberechtigte eine Strafanzeige erstatten. Im schulischen Umfeld stehen Ehrverletzungen im Vordergrund. Beschimpfungen sind strafbar – unabhängig davon, ob diese aus antisemitischen Motiven erfolgen oder nicht.⁴ Strafbar ist etwa die Bezeichnung einer Person als «Trottel» oder «Dummkopf»⁵, aber auch als «Sau» oder «Dreck» in Verbindung mit bestimmten Ethnien.⁶ Nicht strafbar sind harmlose oder scherzhafte Ausdrücke wie «Lappi» oder «Löli».⁷

DEFINITION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHWEIZ

Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Eidgenössischen Departements des Inneren definiert Antisemitismus wie folgt: «Antisemitismus wird als Oberbegriff und zum Teil als Synonym für alle Formen antijüdischer Haltungen und Einstellungen verwendet und drückt eine ablehnende Haltung oder Einstellung gegenüber Menschen aus, die sich als Jüdinnen und Juden bezeichnen oder als solche wahrgenommen werden. Er stellt im Rahmen des Rassismus ein spezifisches Phänomen dar, weil mit ihm anhand einer religiösen Zugehörigkeit (auf welche sich die Judenfeindlichkeit bezieht) eine Volkszugehörigkeit (auf welche sich der Antisemitismus bezieht) zugeschrieben wird.» Antisemitismus umfasse neben den unter Rassismus genannten Erscheinungsformen (Diskriminierung, strafbare Handlungen und so weiter) auch die Leugnung, Verharmlosung und Rechtfertigung des Holocaust beziehungsweise der Shoah.²

Judenfeindliche Beschimpfungen sind auch unter Minderjährigen strafbar, die Sanktionen jedoch weniger einschneidend. Selbst bei schweren Beschimpfungen durch Minderjährige fallen höchstens ein Verweis, Arbeitsleistung oder Busse in Betracht.⁸

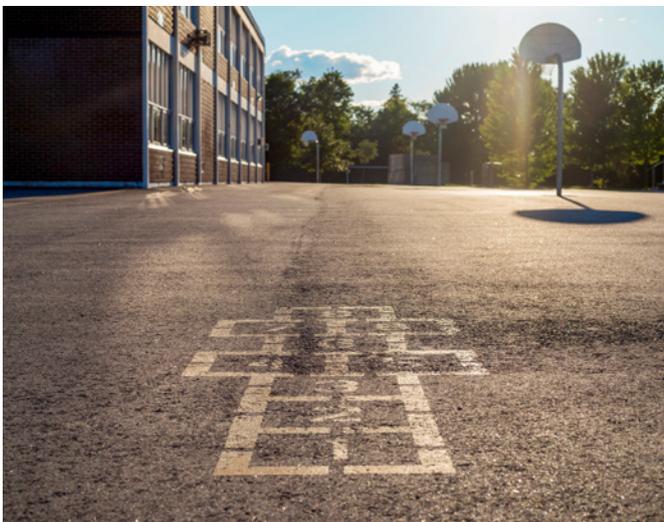
Komplex: Diskriminierung und Aufruf zu Hass

Beschränken sich die Äusserungen nicht auf «fremdenfeindlich motivierte Ehrverletzungen»⁹, so kann der Straftatbestand der Diskriminierung und Aufruf zu Hass erfüllt

2020 hatte die Jugendstaatsanwaltschaft zu beurteilen, ob sich ein Schüler strafbar gemacht hat, indem er Nazi-Symbole in einen WhatsApp-Klassenchat schickte.

sein. Der Tatbestand ist jedoch komplex, wie folgendes Beispiel zeigt: Im Jahre 2020 hatte eine kantonale Jugendstaatsanwaltschaft zu beurteilen, ob sich ein Schüler strafbar gemacht hat, indem er nationalsozialistische Bilder und Symbole in einen WhatsApp-Klassenchat schickte. Zusätzliche Brisanz erhielt der Fall, weil sich im Klassenchat mehrere jüdische Mitschülerinnen und -schüler befanden. Dennoch wurde der Schüler nicht verurteilt.¹¹

Gemäss Strafgesetzbuch wird wegen Diskriminierung und Aufruf zu Hass bestraft, wer öffentlich gegen eine Person oder eine Gruppe wegen ihrer Rasse, Ethnie, Religion oder sexuellen Orientierung zu Hass oder Diskriminierung aufruft oder wer die Person oder Gruppe aus



Rassistische Sprüche auf dem Pausenplatz bleiben den Ohren der Lehrpersonen oft verborgen. Foto: iStock/Iryna Tolmachova

diesen Gründen öffentlich durch Wort, Schrift, Bild, Gebärden, Tätlichkeiten oder in anderer Weise in einer gegen die Menschenwürde verstossenden Weise herabsetzt oder diskriminiert.¹²

Als Herabsetzung oder Diskriminierung gelten Verhaltensweisen, durch die den Angehörigen einer Bevölkerungsgruppe aufgrund ihrer Rasse, Ethnie, Religion oder sexuellen Orientierung die Gleichwertigkeit als menschliche Wesen oder die Gleichberechtigung in Bezug auf die Menschenrechte abgesprochen oder infrage gestellt wird.¹³ Vorausgesetzt wird einerseits eine gewisse Erheblichkeit der Herabsetzung oder Diskriminierung, das heisst: «in gegen die Menschenwürde verstossender Weise». Andererseits werden nur öffentliche Äusserungen sanktioniert. Nicht erfasst werden Äusserungen im Familien- und Freundeskreis oder in einem durch persönliche Beziehungen oder besonderes Vertrauen geprägten Umfeld.¹⁴

An der zweiten Voraussetzung scheiterte die Strafbarkeit der antisemitischen Bilder und Symbole im Klassenchat. Die Strafverfolgungsbehörde erachtete den Klassenchat nicht als öffentlich im Sinne des Straftatbestandes, argumentierte das Gericht. ■

¹Vgl. Leitfaden Disziplinar massnahmen des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau vom 30. Januar 2024.

²Vgl. «www.edi.admin.ch/edi/de/home/fachstellen/frb/glossar.html», besucht am 8. April 2024.

³§ 38 Abs. 1 Schulgesetz/AG

⁴Art. 177 StGB

⁵Urteil 6B_463/2019 vom 6. August 2016 des Bundesgerichts, E. 4.3.

⁶BGE 140 IV 67, E. 2.5.2.

⁷Urteil SBK.2023.122 vom 2. August 2023 des Obergerichts des Kantons Aargau, E. 4.1.3.

⁸Art. 10 ff. JStG

⁹BGE 140 IV 67, E. 2.5.2.

¹⁰Art. 261^{bis} StGB

¹¹Vgl. «www.ekr.admin.ch/dienstleistungen/d524/2020-003N.html?db=N&keyword4=46&p=1», besucht am 8. April 2024.

¹²Art. 261^{bis} StGB

¹³Urteil 6B_749/2020 vom 18. Mai 2022 des Bundesgerichts, E. 2.

¹⁴Urteil 6B_636/2020 vom 10. März 2022 des Bundesgerichts, E. 5.1.

Die Autoren

Michael Merker und Stefan Meyer sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürlimann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.

Welche Bilder und Musik aus dem Netz darf ich verwenden?

Um Fotos oder Musik aus dem Internet für eigene Zwecke zu nutzen, muss man die dazugehörigen Lizenzen kennen. Zum Glück gibt es Plattformen, die das Suchen mit entsprechenden Filtern erleichtern.

Wer den Internetauftritt der Schule betreut, Unterrichtsmaterial online veröffentlicht oder eine eigene Website betreibt, steht immer wieder vor der gleichen Frage: Welche Inhalte dürfen online publiziert werden? Neben dem Schutz persönlicher Daten gilt es insbesondere das Urheberrecht zu beachten.

Im Internet gibt es unzählige Fotos, Musik und andere Inhalte. Es lohnt sich also, bereits bei der Recherche urheberrechtliche Angaben miteinzubeziehen, um sogenannte freie Inhalte zu finden. Dafür lässt sich die klassische Bildersuche bei Google mit einem Suchfilter zu den Nutzungsrechten eingrenzen. So kann man gezielt nach Bildern suchen, die eine Weiterverwendung erlauben.

Was bedeutet «CC BY-SA»?

Eine zentrale Rolle spielen Creative-Commons-Lizenzen. Dabei handelt es sich um Lizenzverträge, mit denen Autorinnen und Autoren anderen die Nutzungsrechte an ihrem Werk gewähren. Die einzelnen Lizenzen lassen unterschiedlich viel Spielraum zu. Als generelle Lizenz von Wikipedia ist «CC BY-SA» die wichtigste und am stärksten verbreitete. Das CC steht für Creative Commons.

Wer Inhalte unter «CC BY-SA» nutzt, muss die Urheberschaft aufführen (BY: Namensnennung erforderlich). Darüber hinaus darf man das Werk weiterbearbeiten und wiederum publizieren, allerdings

nur unter derselben Lizenz (SA: share alike, also Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Erklärungen zu den CC-Lizenzen und zur Arbeit mit digitalen Artefakten finden sich auf irights.info, einem auf Rechtsfragen spezialisierten Online-Magazin.

Viele Möglichkeiten mit CC-Lizenz

Eine umfassende Suchmaschine für frei zugängliche Medien bietet Creative Commons gleich selbst (search.creativecommons.org). Hier lassen sich Portale wie Openverse, YouTube, Europeana, Flickr,

Erfreulicherweise hat die Menge freier Inhalte zugenommen.

Soundcloud oder Google durchforsten. Angezeigt werden nur Inhalte mit einer CC-Lizenz. Erfreulicherweise hat die Menge freier Inhalte in den vergangenen Jahren zugenommen.

Das Zentrum Medienbildung und Informatik der Pädagogischen Hochschule Luzern führt eine kommentierte Zusammenstellung von Portalen mit frei verfügbaren Medien. Sie überzeugt vor allem durch die ausführliche Liste von Audio- und Songbibliotheken (zembiblog.ch/freiemedien). Sammlungen wie quicksounds.com oder freesound.org verfügen über einen grossen Fundus an Geräuschen,

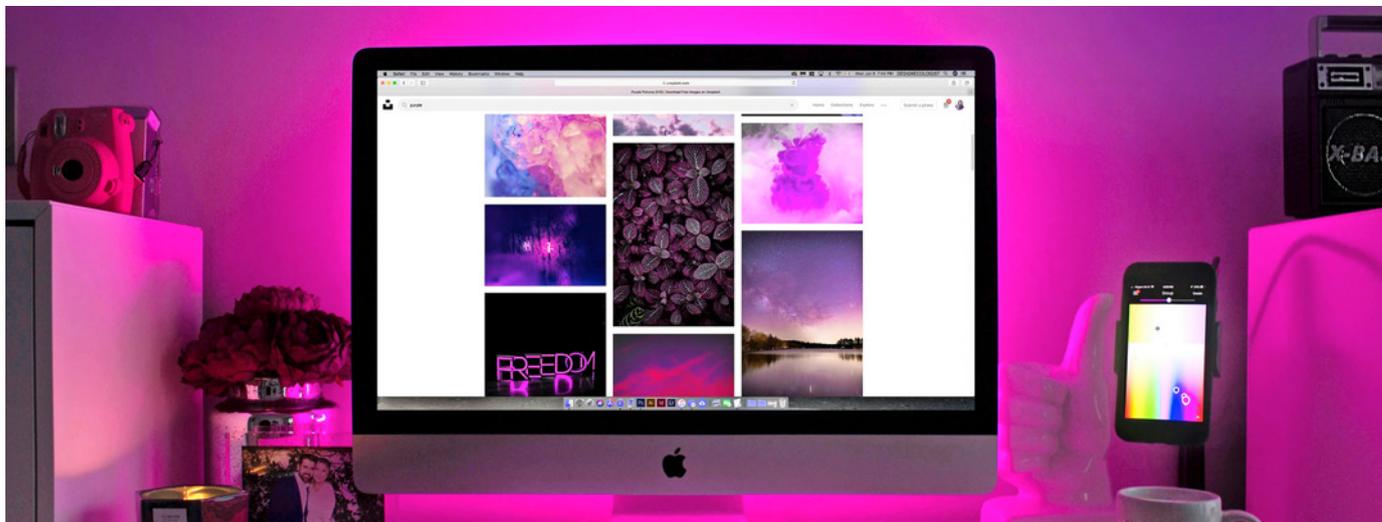
Samples, Instrumenten und Hintergrundtönen. Auch Daten für 3-D-Modelle sind online verfügbar. Diese findet man zum Beispiel auf thingiverse.com. Spezifisch auf den Unterricht ausgerichtet ist die Auflistung «OER-Verzeichnisse und -Services» auf der deutschen Plattform für offene Unterrichtsmaterialien o-e-r.de. Hier finden sich nicht nur Suchdienste, sondern auch Angebote für einzelne Fächer oder Schulstufen.

Andere Plattformen, andere Lizenzen

Beliebte Bildportale sind pixabay.com, unsplash.com oder pexels.com. Die hier veröffentlichten Bilder lassen sich kostenlos nutzen, ohne dass Quellen- oder Lizenzhinweise angegeben werden müssen. Allerdings stehen sie nicht unter einer CC-Lizenz. Es gelten spezifische Bedingungen, die in der jeweiligen Lizenz erklärt sind.

Die Bilder dieser Portale eignen sich gut für den eigenen Unterricht. Ganz generell erlaubt es das Schweizer Urheberrecht, Texte, Bilder, Töne, Musikstücke, Illustrationen, Filme oder Software aus dem Internet im Unterricht zu verwenden. Immer vorausgesetzt, man verweist auf die Urheberin, den Urheber und der Inhalt bezieht sich auf das Unterrichtsthema. ■

Adrian Albisser



Das Internet ist kein Selbstbedienungsladen. Es gibt jedoch kostenlose Inhalte, die zu bestimmten Bedingungen durchaus weiterverwendet werden dürfen. Foto: Unsplash/Designecologist

Leben & Studieren einfach kombinieren

Von der organisationalen Perspektive bis zur Gestaltung digitaler Lernangebote: Werden Sie Profi in der Entwicklung digitaler Lernangebote. Das spezifisch für berufsbegleitendes Studieren entwickelte Studienmodell lässt sich mit Beruf, Familie oder Sport flexibel vereinbaren.



Berufsbegleitend . Persönlich . Anerkannt



Jetzt
Beratertermin
vereinbaren
beratung@lmvz.ch

Ab Schuljahr 2024/25

Deutsch Vier

Sprachschätze entdecken

Wie wird aus einem Einfall eine Geschichte? Mit *Deutsch Vier* erwerben Kinder der 4. Primar-klasse auf unterhaltsame Weise Kompetenzen in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus und Literatur im Fokus. Dank zahlreicher Wahlmöglichkeiten wird der Unterricht noch abwechslungsreicher. Niveaudifferenzierte Übungen auf der Lernplattform und spielerische Aufgaben unterstützen die individuelle Förderung.

www.lmvz.ch/Schule/Deutsch

LM
VZ
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Nackte Tatsachen über den Körper im Mittelalter

Der menschliche Körper steht im Zentrum einer aktuellen Ausstellung über das Mittelalter. Das Landesmuseum beleuchtet damit kulturgeschichtliche Aspekte von damals, die heute noch faszinieren.

Alles beginnt bei Adam und Eva. Die Ausstellung «begehrt. umsorgt. gemartert.» im Landesmuseum Zürich zeigt das Gemälde aus der Werkstatt des Renaissance-Malers Lucas Cranach: Das erste Menschenpaar steht im Garten Eden vor dem Baum der Erkenntnis. Mit ihren schlanken Körpern und den «definierten» Muskeln entsprechen sie auch heute dem Schönheitsideal.

Das Schönheitsideal ist jedoch nur ein Aspekt der Ausstellung. Im Mittelalter wird der menschliche Körper zu einer Projektionsfläche theologischer, weltlicher, künstlerischer und medizinischer Debatten. Vorstellungen, die zuweilen widersprüchlich sind – besonders im Bezug auf die Sexualität als Sünde. So gab es durchaus Gelehrtenstimmen, welche die Lust und das Begehren im Rahmen der Ehe als notwendig zum Erhalt der Menschheit rehabilitierten.

Gemarterte Heilige als Idealkörper

Eine weitere Station widmet sich der sakralen Kunst. Dort erscheinen der gemarterte Körper Jesu und die gefolterten Märtyrer und Märtyrerinnen als Idealkörper jenseits irdischer Leiblichkeit. In

Flachreliefe aus Blei und Zinn zeigen personifizierte Phalli und Vulven.

ihnen verbindet sich die innere mit der äusseren Schönheit. Entsprechend werden ihre Körperteile als Heil bringende Reliquien verehrt.

Weniger sakral hingegen sind die obszönen Abzeichen, die in einer Vitrine ausgestellt sind. Diese Flachreliefe aus Blei und Zinn zeigen personifizierte Phalli und Vulven. Sie wurden zwischen 1350 und 1450 massenweise produziert und sichtbar an der Kleidung getragen. Welche Funktion sie erfüllten, ist unklar.

Nicht verklemmt, eher lustvoll

Sexuell prüde, wie man heute gemeinhin glaubt, waren die Menschen im Mittelalter also nicht. So sind auf einigen Druckgrafiken ausgelassen tanzende Bauernpaare oder erotisch aufgeladene erste Dates junger Edelleute zu sehen. Phallische Symbole wie Schwerter, Dolche oder

Schnabelschuhe aus feinem Leder nahmen vorweg, dass es gleich zur Sache

Adlige Körper waren gepflegte, sportlich trainierte Körper.

gehen wird. Wie sinnensfreudig das Mittelalter war, belegen auch die Hörbeispiele erotischer Literatur.

Adlige Körper waren gepflegte, sportlich trainierte Körper. Die Ausstellung zeigt entsprechende Gegenstände wie verzierte Käämme (die auch zum Entfernen der Läuse gedacht waren), Spiegel und Anleitungen zum richtigen Färben der Haare. Auch ein lederner Faustball und «Fachbücher» zu diversen Sportarten sind unter den Exponaten.

Im Paradies ist der Körper unversehrt

Adlige hatten im Mittelalter Zugang zu an den aufkommenden Universitäten ausgebildeten Ärzten. Das gemeine Volk hingegen musste mit Laien- und Wundärzten vorliebnehmen. Krankheiten, harte Arbeit, Mangelernährung und Armut rafften die niederen Bevölkerungsschichten vorzeitig dahin. Am Schluss blieben über alle Standesgrenzen hinweg allen der Tod und die Hoffnung auf das Paradies. Die Menschen glaubten an eine

Auferstehung mit einem vollkommen unversehrten Körper.

Besuch mit guter Vorbereitung

Die hochstehenden Exponate aus dem In- und Ausland sind klug gewählt, um das abstrakte Thema anschaulich zu illustrieren. Die Erläuterungen sind ebenso kurz wie kenntnisreich verfasst. So gelingt es der Ausstellung trotz überbordender Fülle, den Spannungsbogen durch sieben Stationen bis zum Schluss zu halten. Mit einer gründlichen Vorbereitung und einer Führung ist der Besuch für Schulklassen der Oberstufe unbedingt empfohlen. ■

Dora Horvat

ZUR AUSSTELLUNG

Die Ausstellung «begehrt. umsorgt. gemartert.» ist noch bis am 14. Juli im Landesmuseum Zürich zu sehen. Für Schulklassen der Sekundarstufe I und II bietet das Museum thematische Führungen an. Auf der Website ist ausserdem ein umfassendes Dokument mit didaktischen Inputs und Lerneinheiten verfügbar. Mehr Informationen: landesmuseum.ch > [begehrt-umsorgt-gemartert](#) > Schulen



Ein Gemälde von Adam und Eva zeigt, wie im Mittelalter die religiösen Vorstellungen den Umgang mit dem Körper prägten. Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

Damit Lesen allen Spass macht

Kinder mit Leseschwierigkeiten finden oft wenig Gefallen an Büchern. Weil das Lesen für sie anstrengend ist, können sie auch der Handlung nur mit Mühe folgen. Die Reihe «Super lesbar» des deutschen Gulliver-Verlags möchte Abhilfe schaffen.

Ju wollte eigentlich nur einen Tischtennisschläger aus dem Keller holen. Jetzt soll er plötzlich die Welt retten. Das sagen zumindest eine ältere Dame und ein sprechender Gummiball, die er beide im 18 528. Unterge-



Fee Krämer: «Abwärts ins Abenteuer», 2024, Gulliver von Beltz & Gelberg, 92 S., CHF 15.90. Fotos: zVg

schoss seines Hochhauses antrifft. Ju ist verwirrt. Wer ist diese Frau? Warum kann der Gummiball sprechen? Und wie soll er bis morgen Abend die Probleme dieser Welt lösen? Ju bittet seine Mitschülerin Leyla um Hilfe. Die weiss, was alles getan werden muss. Die Welt bräuchte zum Beispiel mehr Bäume. Umweltfreundliche Transportmittel wären auch nicht schlecht. Die Menschen könnten ausserdem netter miteinander umgehen. Ju und Leyla machen sich zusammen mit dem sprechenden Gummiball ans Werk. Doch schaffen sie das alles in der vorgegebenen Zeit?

«Abwärts ins Abenteuer», geschrieben von der Kinder-

buchautorin Fee Krämer, ist eines der neuen Werke aus der Reihe «Super lesbar». Die Reihe wird vom deutschen Gulliver-Verlag herausgegeben und richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Leseschwierigkeiten.

Die «Super lesbar»-Bücher sind so gestaltet, dass sie das Lesen erleichtern. Der Text ist in kurze Abschnitte unterteilt. Dies ermöglicht kurze Leseetappen und Pausen, ohne den Überblick über die Handlung zu verlieren. Eine klare Schrift und ein aufgelockertes Satzbild helfen, die Buchstaben auseinanderzuhalten. Die Sätze sind kurz und knackig formuliert, der Wortschatz ist altersgerecht gewählt und leicht verständlich. Illustrationen bieten beim Lesen zusätzliche Unterhaltung.



Kurze Textabschnitte und eine klare Schrift helfen beim Lesen.

tionen bieten beim Lesen zusätzliche Unterhaltung.

Die Buchreihe umfasst Geschichten aus allen möglichen Themengebieten – von Fussball über Tiere bis zur ersten Liebe. Die Bücher sind überall im Schweizer Buchhandel erhältlich.

Caroline Kienberger



Christine Haas: «Ein kleines bisschen Vampir», 2024, Gulliver von Beltz & Gelberg, 80 S., CHF 15.90.

Tilda hat Zahnschmerzen. Ihre Eckzähne lassen ihr keine Ruhe. Ob es daran liegt, dass sie das Vampir-Gen ihres Urururgrossvaters Alexandru geerbt hat? In der Nacht zu ihrem 12. Geburtstag erlebt Tilda schliesslich eine Überraschung. (ck)



Gill Lewis: «Das Lied des Flusses», 2023, Gulliver von Beltz & Gelberg, 120 S., CHF 17.90.

Cari und ihre Mutter ziehen in ein Landhaus am Flussufer. Bei einem Hochwasser wird das neue Zuhause fast zerstört. Cari muss handeln. Sie findet einen Weg, um Überschwemmungen zu verhindern. Jetzt muss sie noch das Dorf überzeugen. (ck)



Bali Rai: «Kian geht aufs Ganze!», 2024, Gulliver von Beltz & Gelberg, 85 S., CHF 15.90.

Kian träumt von einer Karriere als Profi-Fussballer. Bei einem Probetraining kann er zeigen, was er kann. Auf dem Platz ist Kian aber rassistischen Beschimpfungen und Fouls ausgesetzt. Wie viel ist er bereit zu geben, damit sein Traum wahr wird? (ck)



Gillian Cross: «Mein genialer Freundschafts-Plan», 2023, Gulliver von Beltz & Gelberg, 72 S., CHF 15.90.

Ella ist neu an der Schule und findet nur schwer Freundinnen. Sie möchte zu einer angesagten Mädchenclique gehören. Ein Buch aus der Bibliothek liefert ihr Tipps, wie sie Anschluss finden kann. Doch es kommt anders als geplant. (ck)



SKJP
ASPEA
ASPEE

Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie
Association Suisse de Psychologie de l'Enfance et de l'Adolescence
Associazione Svizzera di Psicologia dell'Età Evolutiva

3. Schweizerischer Schulpsychologie-Kongress 2024

2 x 3 macht 4 ... / 5 plus 5 font 6 ...

Lernen im Universum immer neuer Möglichkeiten

Inhalt:

LERNEN ist ein sehr komplexes Phänomen, dem sich die SKJP an ihrem dritten Schulpsychologie-Kongress mit verschiedenen Beiträgen aus Forschung und Praxis mit Fachpersonen aus dem In- und Ausland nähert. Der «Lern-Bogen» wird weit gespannt – vom Einzug neuer Medien in den Lernalltag, über frühkindliche Bildung, die Bedeutung von emotionalen Kompetenzen fürs Lernen hin zu neuropsychologischen und kognitionspsychologischen Betrachtungen – um hier nur ein paar Stichworte zu nennen.

Adressat:innen:

Schulpsycholog:innen, Kinder- und Jugendpsycholog:innen, Lehrpersonen, Heilpädagog:innen, Schulleiter:innen, weitere Fachpersonen aus dem schulischen Umfeld sowie aus Beratung und Therapie, Schulbehörden und weitere Personen aus dem Bildungsbereich

Organisation: Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP) in Zusammenarbeit mit dem Verband Schulpsychologie Schweiz (SPILK)

Daten und Ort: Freitag/Samstag, 8./9. November 2024
Biel/Bienne, Kongresshaus, Zentralstrasse 60

Anmeldung und weitere Informationen: www.skjp.ch



**zürcher
tierschutz**
Wir helfen Tieren

Kinder lesen Katzen vor

Im Tierheim helfen geduldige Samtpfoten den Kindern, mehr Freude am Lesen zu entwickeln und ihre Lesefähigkeiten zu verbessern.

Mehr Infos unter:
www.zuerchertierschutz.ch/katzen-vorlesen



Auschwitz Zweiteilige Weiterbildung

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) und die Plattform der Liberalen Juden der Schweiz (PLJS) organisieren in Zusammenarbeit mit der PH Luzern diese Weiterbildung für Lehrkräfte aller Schulstufen.

Tagesreise nach Auschwitz: 10. November 2024

Flug Zürich - Kattowitz, Bustransfer, Führung durch Birkenau und Auschwitz I, Fahrt nach Kattowitz, Rückflug nach Zürich.

Praxistag an der PH Luzern: 16. November 2024

Lernen – Erinnern – Gedenken. Erfahrungsaustausch und Hilfe zur Umsetzung im Unterricht.

Teilnehmer:innen von Bildungsreise und Praxistagung erhalten eine Kursbestätigung.

Kosten:

Lehrkräfte: 450 Franken (subventioniert)
Interessierte: 600 Franken
inkl. 20 Franken Klimaabgabe

Weitere Infos und Anmeldung auf
www.weiterbildung-auschwitz.ch

LCH

DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

SPEZIALREISE: IM ZEICHEN DER APPIA ANTICA

Kunst und mussevolle Wanderungen in Rom und Latium



An der Appia Antica

alle Bilder © S. Sievers



Jenseits überlaufener Sehenswürdigkeiten wie Vatikan, Kolosseum oder Trevi-Brunnen laden Roms grosszügige und stimmungsvolle Parkanlagen zu entspannten Streifzügen durch grüne und weniger bekannte Quartiere der Ewigen Stadt ein, dies im inspirierenden Kontrast zum Erleben antiker und mittelalterlicher Kunst. Oft erlebt man beides auf einmal, wie etwa auf der autofreien Via Appia Antica mit ihren altrömischen Monumenten entlang piniengesäumter Idylle und dem Blick auf die nahen Albaner Berge der römischen Campagna.

Gar nicht weit von Rom lassen sich dann mit Tivoli, Palestrina, dem Nemi-See, Ostia Antica und Bracciano Orte von grosser Strahlkraft erleben, die, stets eingebettet in anmutige Naturlandschaft, überall zum Laufen verlocken und zugleich den Geist in Bewegung halten mit ihren Tempeln, Palästen und Meisterwerken der Ingenieurbaukunst.

REISEPROGRAMM

1. Tag (Sa): Aventin – Ankunft!

Zugfahrt nach Rom, wo wir am Nachmittag ankommen. Nach dem Hotelbezug erkunden wir mit dem Aventin den anmutigsten Hügel Roms und erleben dabei mit Santa Sabina die schönste spätantike Basilika der Ewigen Stadt. Im Park nebenan führt das klassische Tiber-Panorama den Blick bis hin zum Petersdom. Gemeinsames Abendessen in einem lokalen Restaurant. 8 Nächte im bewährten Hotel Villa San Pio in Rom.

2. Tag (So): Luxusberg und Gartenweg

Vom Hotel geht's am Morgen zu Fuss zu den feinsten Adressen des antiken Rom: Wir schweifen über das aussichtreiche Ruinengelände des Palatins und denken an den Sinnspruch «sic transit gloria mundi»; schliesslich der unvergleichliche Blick von hier oben auf das Forum Romanum. Am Nachmittag erkunden wir mitten in Rom die historische ‚Gartenstadt‘ von Garbatella: Wie wundersam dörflich und kunterbunt es hier zugeht!

3. Tag, (Mo): Augustin & Konstantin auf den Fersen

Mit der S-Bahn erreichen wir das zugleich idyllische und opulente Ausgrabungsgelände von Ostia Antica: Prachtbauten und viel nachvollziehbares Alltagsgeschehen geben uns einen lebhaften Eindruck vom Treiben und Handeln in der einstigen Hafenmetropole. Zurück in Rom entdecken wir den spätantiken Zentralbau von Santa Costanza und die Frage nach der Gestaltung des perfekten Raumerlebnisses.

4. Tag, (Di): Der unendliche Blick

Fahrt mit dem Zug nordwärts nach Bracciano am Kratersee. Von den Aussichtspunkten im prächtigen Fürstenschloss schweifen die Blicke nimmersatt über Himmel und See, und in der quirligen Altstadt entfaltet sich italianità pur: Wo ist der Mittagstisch? Zurück in Rom bleibt Zeit für eigene Erkundungen, z.B. im volkstümlichen Viertel von Trastevere.

5. Tag (Mi): La via delle vie

Das vielleicht schönste «Freilichtmuseum» der Welt: die Via Appia Antica! Wir spazieren auf dem autofreien Teil der einstmals wichtigsten Strasse des römischen Reiches: Pinien, Nymphäen, Memorialbauten – überall Grün und erbauliche Melancholie. Zurück in der Metropole besuchen wir am Nachmittag das Museo Nazionale Romano mit grandiosen Beispielen antikrömischer Wandmalerei und vielen nackten Marmorgöttern. Wer mag, kommt dann noch mit ins Thermenmuseum gleich gegenüber.

6. Tag (Do): Caligulas verwunschener See

Von den Romantikern besungen, erstrecken sich die Colli Albani südöstlich von Rom: Vom Bergnest Nemi aus wandern wir zum gleichnamigen Vulkansee, an dessen Ufer sich museal das Drama um Caligulas Luxusshippe nacherleben lässt. In atemberaubender Steillage präsentiert sich die uralte Stadt Palestrina: Wir spazieren durch die Ruinen des Fortuna-Heiligtums und stehen plötzlich sehenden Auges am Ufer des Nils.

7. Tag (Fr): Palaststadt im Olivenhain

Nahe Tivoli liess Hadrian im 2. Jh. die grösste römische Palastanlage aller Zeiten errichten: Heute ist die Villa Adriana zugleich grüner Musseort und spektakulärer Schauplatz kaiserlicher Architekturphantasien. Am Nachmittag erkunden wir dann in Tivoli wandernd die grandiose Schlucht der Villa Gregoriana mit römischen Tempeln, Wasserfällen und viel, viel Natur!

8. Tag (Sa): Antike Perlen und Abendsonne

Am Vormittag entdecken wir «Geheimtipps» entlang der altrömischen Via Labicana im Osten der Stadt. Mit dabei: Tempel der Minerva Medica, das Grabmal des Bäckermeisters Eurysaces, die Katakomben von Pietro und Marcellino sowie das Mausoleum der Kaisermutter Helena. Am Nachmittag lassen wir auf einem epischen Spaziergang im Park der Aquädukte die Seele baumeln und fühlen uns ein bisschen wie Goethe in der Campagna.

9. Tag (So): Arrividerci Città Eterna!

Am Vormittag bleibt noch Zeit für den Besuch des imposanten Neubaus der «spätantiken» Basilika San Paolo fuori le Mura! Am Frühen Nachmittag Zugfahrt zurück in die Schweiz, wo wir am Abend ankommen.

HINWEIS

Diese Reise beinhaltet mehrere Wanderungen von 2-3 Stunden. Eine entsprechende Kondition und Ausdauer sind Voraussetzung für die Teilnahme.



KONZEPT & LEITUNG:

Stephan Sievers

Spätantike, Mittelalter und Moderne: Aus diesem thematischen Spannungsbogen schöpft der Kunsthistoriker und Fotokünstler Stephan Sievers Leidenschaft und Energie für Studienreisen, die das unmittelbare Erleben von Werk und Welt in den Mittelpunkt stellen. Präzises Hinsehen, philosophisches Erwägen, historisches Vernetzen und dann irgendwann: En Guete und Zum Wohl!

9 REISETAGE

05.10. - 13.10.2024 (Samstag bis Sonntag)

PREISE

ab/bis Zürich

Einzelzimmerzuschlag

Mindest-Teilnehmerzahl: 14, maximal 18

Fr. 3250.–

Fr. 490.–

LEISTUNGEN

- Zugfahrt in 1. Klasse Zürich – Rom – Zürich via Mailand, Basis Halbtax
- Fahrten in Bus und öffentlichen Verkehrsmitteln
- alle Eintritte, Führungen und Besichtigungen
- Ausgesuchtes Mittelklasshotel
- Frühstück und 7 Hauptmahlzeiten
- Klimaneutral durch CO₂-Kompensation

BUCHUNG UND BERATUNG:

Reisedienst LCH

Jolanda Fraefel

Pfungstweidstrasse 16, 8005 Zürich

Tel: 044 315 54 64, E-Mail: j.fraefel@LCH.ch

Anmeldeformular unter:

www.LCH.ch/reisedienst

DER PERFEKTE SCHULAUFLUG FÜR FREUDENSPRÜNGE!



24.6. – 28.6. und 1.7. – 5.7.2024

Erste Sprungzeit jeweils ab 9:00 Uhr

Ausserhalb des Aktionszeitraums ist das Schulangebot an Dienstag-, Donnerstag- und Freitagnachmittagen buchbar. (Schulferien ausgenommen)

	Pauschale bis 15 Personen	jede weitere Person
→ 60 min	CHF 210.00	CHF 14.00
→ 90 min	CHF 300.00	CHF 20.00
→ 120 min	CHF 390.00	CHF 26.00

Im Preis inbegriffen: Anti-Rutschsocken und TANOSHII-Eintrittsband



Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten Informationen



Teil 1: Eine Herausforderung der Logopädie
Teil 2 : Berufliche Erfahrungen
e-mail: bargachter@gmail.com

Workshop zum Einfluss von Geschlechterstereotypen auf die Berufswahl

Für Schüler*innen ab der
3. Primarstufe bis zur
2. Oberstufe

Buchung und weitere Infos
<https://workshop-meinberuf.ch/>

jumpops
FACHSTELLE FÜR GESCHLECHTERSENSIBLE PÄDAGOGIK

UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE AUF DIE PISTE.



Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen: Buchen Sie auf GoSnow.ch mit wenigen Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis zur modernen Jugendherberge mit Vollpension. Alle Angebote enthalten Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial, Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse DAS Schneesporterlebnis zu attraktivsten Preisen. **GoSnow.ch**



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera



Japan

Im Land der aufgehenden Sonne

LCH-Spezialreise 04.10. – 17.10.2024

Reiseprogramm

1. Tag, Fr, 04.10.2024: Auf nach Asien!

Am späten Abend Linienflug von Zürich nach Dubai.

2. Tag, Sa, 05.10.2024: Konnichiwa, Tokio!

Morgens Landung in Dubai. Weiterflug nach Tokio und Landung am späten Abend. Fahrt ins Hotel.

3. Tag, So, 06.10.2024: Im Rhythmus der Megacity

Unser Reisebus bringt uns zum Meiji-Park. Vom Rathausurm im Wolkenkratzerquartier Shinjuku genießen wir einen Rundblick, bevor wir Jahrhunderte weit zurückschauen: im Asakusa-Kannon-Tempel und zu Tokios Geburtsstunde am Sumida-Fluss. Abends gemeinsames Essen in einem Restaurant. F/A

4. Tag, Mo, 07.10.2024: Fujinomiya

Wir brechen nach Fujinomiya, zum Mount Fuji Heritage Centre auf. Anschließend geht es zum Mount Kuno. Bei einer Seilbahnfahrt bestaunen wir die wunderschöne Aussicht. Wir übernachten in einem typisch japanischen Familienhotel. F/A

5. Tag, Di, 08.10.2024: Von Göttern und Pilgern in Ise

Erst die Küstenstraße am Pazifik entlang, dann eine abwechslungsreiche Fährfahrt nach Toba. In Ise erwartet uns der Schrein der Sonnengöttin. Nachmittags spazieren wir zu den "Ehefelsen" Meoto-Iwa. F

6. Tag, Mi, 09.10.2024: Nara und der heilige Wald

Auf einer Teeplantage weilt uns ein Mitarbeiter in das Geheimnis des wunderbaren grünen Tees ein. Danach erwartet uns Nara, wo uns im Todai-Tempel (UNESCO-Welterbe) der größte Bronzebuddha der Welt zulächelt. Am Nachmittag erreichen wir Kyoto. F

7. Tag, Do, 10.10.2024: Facettenreiches Kyoto

Im Kodai-Tempel verrät uns ein Mönch die Kniffe der Entschleunigung. Wahre Kontraste zeigen uns die beiden UNESCO-Welterbe-Stätten Ryoan-Tempel und Goldener Pavillon. Mittags probieren wir japanisches Streetfood. Dann folgen wir den zinnroten Toren, die den Fushimi-Inari-Schrein umgeben. Abends erwartet uns das alte Kyoto. F

8. Tag, Fr, 11.10.2024: Frei oder vielleicht nach Himeji?

Heute haben Sie frei oder Sie begleiten Ihren Reiseleiter im Shinkansen-Schnellzug nach Himeji (gegen Aufpreis): Samurais verteidigten auf der Burg des Weißen Reihers (UNESCO-Welterbe) ihr Land. F

9. Tag, Sa, 12.10.2024: Takayama in den Japanischen Alpen

Mit dem Expresszug geht es nach Takayama. Wir stoßen mit einem Sake an, bevor wir unseren Ryokan beziehen. Herausgeputzt im Hauskimono genießen wir zum

Dinner ein Sukiyaki – Eintopf mit Gemüse und Rindfleisch, eingerahmt von weiteren Leckerbissen. F/A
10. Tag, So, 13.10.2024: Kanazawa – Stadt der Samurai

Im Bergdorf Shirakawa-go (UNESCO-Welterbe) spazieren wir durchs ländliche Japan. Weiter geht es nach Kanazawa. Hier besuchen wir den Kenroku-Garten. Dann bummeln wir im Nagamachi-Viertel. F

11. Tag, Mo, 14.10.2024: Im Windeseilzug nach Tokio

Auf dem Omicho-Markt tauchen wir in die japanische Esskultur ein. Mit einem Ekiben-Mittagsimbiss versorgt, sausen wir im Shinkansen zurück nach Tokio und widmen uns dort dem Nationalmuseum im Ueno-Park. Die außergewöhnliche und umfassende Sammlung lässt uns in die kulturelle Vergangenheit Japans blicken. F/M
12. Tag, Di, 15.10.2024: Schönheit sticht Freizeit?

Ein Tag Freizeit oder folgen Sie Ihrer Reiseleitung auf einen Tagesausflug per Bahn und Bus (gegen Aufpreis) nach Nikko. Auf den Bergsee Chuzenji folgt das Tages-Highlight: der Toshogu-Schrein (UNESCO-Welterbe). F

13. Tag, Mi, 16.10.2024: Sayonara!

Ein letztes ausgedehntes Frühstück vor unserem Ausflug nach Kamakura. Zuerst besuchen wir den bronzenen Riesebuddha, dann den Hasedera-Tempel. Wir essen gemeinsam zu Mittag und fahren zurück nach Tokio. Transfer zum Flughafen und kurz nach Mitternacht Flug nach Dubai. F/M

14. Tag, Do, 17.10.2024: Zurück in Europa

Frühmorgens Landung in Dubai. Weiterflug nach Zürich und Ankunft gegen Mittag.

F = Frühstück, M = Mittagessen, A = Abendessen

Wegen der geringen Zimmeranzahl ist bei der Übernachtung im Ryokan keine Einzelbelegung möglich. Statt in Betten schlafen Sie auf Futons, die Sie in den geräumigen Zimmern in individuellem Abstand zueinander platzieren können.

Buchung und Beratung

Reisedienst LCH | Frau Jolanda Fraefel
Pfungstweidstrasse 16 | 8005 Zürich
Tel.: 044 315 54 64 | E-Mail: j.fraefel@LCH.ch
Anmeldeformular und ausführliches
Reiseprogramm: www.lch.ch/reisedienst

Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des Veranstalters, die Sie unter www.agb-sgr.com einsehen können.

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNE
UND LEHRER
SCHWEIZ



Reiseinformationen

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Emirates ab/bis: Zürich

Preis pro Person ab €

14 Reisetage 6955,-
Einzelzimmerzuschlag 1085,-

Zubuchbare Extras €

Ausflug Himeji 200,-
Ausflug Nikko 150,-

Hotels

Ort	Datum	ÜN	Hotels	Änderungen vorbehalten
Tokio	05.10.-07.10.24	2	Keio Plaza	
Hamana-See	07.10.-08.10.24	1	Wellseason Hamanako	
Ise	08.10.-09.10.24	1	Ise Pearl Pier	
Kyoto	09.10.-12.10.24	3	Miyako	
Takayama	12.10.-13.10.24	1	Ryokan Hoshokaku	
Kanazawa	13.10.-14.10.24	1	The New	
			Grand Prestige	
Tokio	14.10.-16.10.24	2	Keio Plaza	

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Emirates von Zürich nach Tokio und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren
- 10 Übernachtungen im Doppelzimmer in Hotels mit Klimaanlage
- Eine Übernachtung im Ryokan (keine Einzelbelegung möglich)
- Frühstück, ein Mittagessen im Restaurant, eine Bento im Super Express Shinkansen, zwei Abendessen im Hotel, ein Sukiyaki-Abendessen in einem Ryokan
- Rundreise in bequemem Reisebus
- Bahnfahrten in der 2. Klasse lt. Reiseverlauf
- Seilbahnfahrt Mount Kuno
- Fährfahrt von Irago nach Toba
- Teeprobe in Wazuka
- Streetfood-Verkostung in Kyoto
- Sakeverkostung
- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- Örtlicher Führer
- Eintrittsgelder laut Programm
- Einsatz des Studiosus Audio-Sets
- Hoteltrinkgelder
- Reiseliteratur

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: www.agb-sgr.com/versicherung.

Studiosus
Gruppenreisen

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

**Jetzt
anmelden!**

**Das neue Weiter-
bildungsprogramm
ist da!**

► Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
► CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen



www.phlu.ch/weiterbildung



**Werbeanzeigen
auf den Punkt gebracht.**

T +41 (0)44 928 56 09



TIPILAGERWOCHEN
**NATUR- UND
WILDNISPÄDAGOGIK**

Aufbau einer Beziehung zur Natur
Naturkundliches Wissen
kompetent vermittelt
Persönliches Wachstum
durch Grenzerfahrungen
nach Lehrplan 21



WWW.NATURSCHULE-WONIYA.CH

zhaw Life Sciences und
Facility Management

IUNR Institut für Umwelt und
Natürliche Ressourcen

**Jetzt
anmelden!**

Workshop Aquaponik

Start: 6. Juni 2024



www.zhaw.ch/iunr/workshop-aquaponik

**CAS Outdoor Education –
Summer**

Start: 31. August 2024



www.zhaw.ch/iunr/outdoor-education-summer

**Lehrgang Botanisches
Malen & Illustrieren**

Schnuppertag:
19. Oktober 2024



www.zhaw.ch/iunr/botanischesmalen

- News aus dem LCH
- Hintergrundartikel zu Schule & Bildung




Jetzt für den
LCH-Newsletter
anmelden: LCH.ch/abonnieren




MIT HOLZ-PELLETS HEIZEN

AGROLA Holz-Pellets für sorgenfreies Heizen in Schulen!

Sämtliche AGROLA Holz-Pellets werden aus naturbelassenen Holzresten aus regionaler Holzverarbeitung hergestellt. Sie sind mit dem höchsten Qualitätslabel «ENplus-A1» zertifiziert.

Sie profitieren von einer kompetenten Beratung und einem erstklassigen Lieferservice!
Gerne beraten wir Sie auch telefonisch unter der Gratisnummer 0800 300 000.

agrola.ch/pellets

Cyberschutz: einfache Tipps und Methoden

Europaweit nimmt die Internetnutzung seit Jahren zu – in der Schweiz sogar überdurchschnittlich stark. Internet ist Alltag. Das nutzen Kriminelle aus.

«Rückerstattung anfordern» – wenn die Steuerbehörde eine E-Mail mit dieser Botschaft schickt, sind die Glücksgefühle im ersten Moment womöglich stärker als der Gedanke an eine Phishing-E-Mail. In diesen betrügerischen Mails versuchen Kriminelle, mit gefälschten Nachrichten oder Links auf Websites an persönliche Daten wie Passwörter oder Kreditkartennummern zu kommen. Auch das gut bezahlte Jobangebot via Whatsapp lässt nicht automatisch an einen Betrugsversuch denken. Vorbei sind die Zeiten, in denen Kriminelle wegen offensichtlicher Rechtschreibfehler und dubioser Angebote sofort durchschaubar waren.

Dabei gehören laut neuesten Zahlen vom Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) Betrug und Phishing zu den häufigsten Cyber-Vorfällen. Der Begriff Betrug bezieht sich auf verschiedene Phänomene wie betrügerische Gewinnspiele, Abofallen oder Erpressung. Kriminelle können unter anderem durch zu einfache Passwörter wie «12345» an private Informationen gelangen oder Personen durch Täuschung dazu bringen, solche Informationen freiwillig preiszugeben – ähnlich wie in erwähnter Phishing-E-Mail von der Steuerbehörde. Über aktuelle Fälle informiert zum Beispiel die Kantonspolizei Zürich auf der Website cybercrimepolice.ch.

Tipps gegen Cyberangriffe

Das Thema Cybersicherheit betrifft alle Menschen, die online sind. Entsprechende Aufmerksamkeit und gegenseitiges Sensibilisieren sind daher auch für

Lehrpersonal, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wichtig – etwa, wenn miteinander per E-Mail kommuniziert wird oder als Teil des Unterrichts, um über potenzielle Risiken aufzuklären.

Einerseits ist ein guter Geräteschutz durch Massnahmen wie regelmässige Softwareupdates und Daten-Back-ups essenziell wichtig und mit wenig Aufwand realisierbar. Zum Schutz persönlicher Daten und Nutzerkonten gibt es einfache Hilfsmittel wie Passwort-Manager oder Zwei-Faktor-Authentifizierung.

Andererseits sollten die Anwenderinnen und Anwender selbst aufhorchen, wenn sie gebeten werden, persönliche Daten preiszugeben. Nicht jede Anfrage ist ein Betrugsversuch. Vielmehr geht es darum, genauer hinzuschauen. Konkret heisst das: Wer die zuvor erwähnte E-Mail von seiner Steuerbehörde erhält, sollte über die Kontaktangaben der offiziellen Webseite nachfragen. Wer bedroht oder gar erpresst wird, sollte die Polizei hinzuziehen. Mittlerweile gibt es in den Kantonen oft eigene Abteilungen für das Thema Cyberkriminalität.

Gegen finanzielle Konsequenzen von Cyberangriffen können sich Privatpersonen und Unternehmen mit einer Cyberversicherung schützen. Und für Mobilgeräte gibt es ergänzend Apps für Cybersicherheit.

Online sicher sein, wird immer einfacher – zum Glück.

OPTIMALER SCHUTZ UND 10 PROZENT RABATT – EXKLUSIV FÜR LCH-MITGLIEDER

Unter zurich.ch/partner finden LCH-Mitglieder alle Informationen zu den Angeboten von Zurich. Hier können sie die individuelle Prämie berechnen und eine persönliche Offerte erstellen. Dafür benötigen sie folgenden Zugangscode: YanZmy2f

Interessierte Mitglieder können auch 0848 80 78 04 anrufen oder eine Zurich-Generalagentur in ihrer Nähe besuchen. Sie finden die nächstgelegene Agentur unter zurich.ch/agentur.

Wichtig: LCH-Mitgliedschaft und den entsprechenden kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverband erwähnen.



Vermeintlich wichtige Mails oder Nachrichten können sich als betrügerisch entpuppen. Foto: zVg

Das Singbuch

330 Songs Lieder Chansons Canzoni

NEUERSCHEINUNG «Das Singbuch» heisst das neue Liederbuch für die Primar- und Sekundarstufe 1, das im Verlag Schweizer Singbuch erschienen ist. Es bietet eine vielseitige, attraktive Sammlung von Liedern aus verschiedensten Stil- und Themenbereichen für den Einsatz in Schule und Freizeit für Jung und Alt. Es ist das Nachfolgewerk des beliebten «Lieder Songs Chansons Canzoni». Viele bewährte Lieder aus dieser Sammlung wurden übernommen. Neu dazugekommen sind viele aktuellere Pop-Songs und CH-Hits sowie ein zusätzliches Kapitel mit Weihnachtsliedern in verschiedenen Sprachen.

Inhaltlich gliedert sich «Das Singbuch» in die Kapitel Warmups und Kanons, CH-Hits und -Lieder, Deutsche Hits und Volkslieder, französische Lieder, Folksongs, Songs aus den Bereichen Rock/Pop/Blues/Film, Spirituals und besinnliche Lieder sowie Weihnachtslieder.

«Das Singbuch» ist einerseits als Grossausgabe in handlicher Spiralbindung und andererseits in der praktischen und kleinformigen Liedtextausgabe erhältlich und ist somit in Kombination ideal für Schulen, Lager und Singgruppen jeglicher Art.

Alle Lieder sind mit Akkordbezeichnungen für Begleitung versehen. Bei der Wahl der Tonart wurde besonders auf die Gitarre- und Ukulelebegleitung geachtet, so dass die meisten Lieder ohne Barrégriffe begleitet werden können. Im Anhang des Spiralbuchs finden sich übersichtliche Darstellungen von Griffbildern der Akkorde sowohl für Gitarre als auch für Ukulele.



Das Singbuch – 330 Songs Lieder Chansons Canzoni

Spiralbindung, 16,5 x 24 cm, für 3.-6.- Primar und Sekundarstufe 1
Einzelpreis CHF 35.-, ab 10 Ex. CHF 28.-

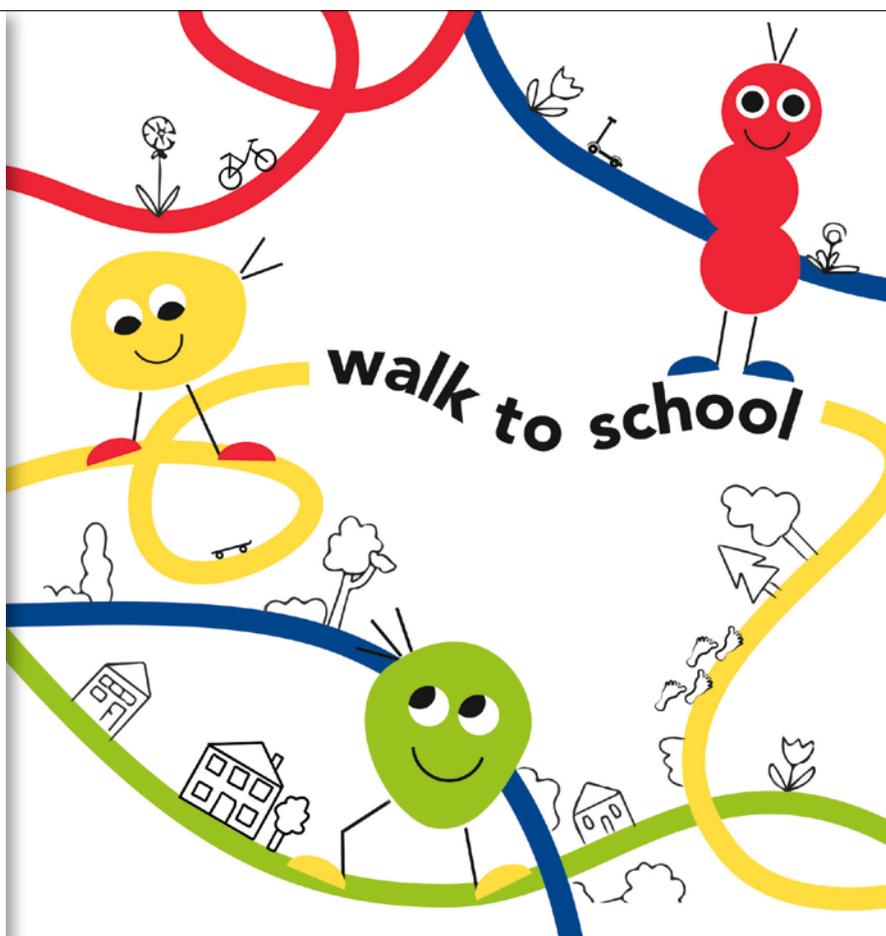
Das Singbuch - Liedtexte

broschiert, 10,5 x 14,8 cm, Preis CHF 9.-

erhältlich bei singbuchverlag.ch, lmvz.ch und weiteren kantonalen Lehrmittelverlagen

Gemeinsam zu Fuss zur Schule

Der Schultag beginnt nicht im Klassenzimmer, sondern auf dem Schulweg. Die Aktionswochen «walk to school» des VCS Verkehrs-Club der Schweiz vermitteln, wie wichtig der Schulweg ist und helfen dabei, die täglichen Abenteuer für die Kinder sicher zu gestalten. Erfahren Sie mehr über die Aktionswochen und unseren Malwettbewerb auf www.walktoschool.ch. Melden Sie Ihre Klasse noch heute an!



BERUFSWAHL

Uni bietet neues Instrument an

Das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich hat ein digitales Instrument entwickelt, um Jugendliche positiv auf die Berufswahl einzustellen und das Interesse an Berufen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu fördern. Dazu gehören Videos, Reflexionsaufgaben und interaktive Elemente. Zum Testen dieses Projekts sucht die Universität Sekundarlehrpersonen, die das Tool im Herbst 2024 mit ihren achten Klassen (alle Niveaustufen) einsetzen möchten. Der Aufwand beträgt drei Lektionen, in denen die Schülerinnen und Schüler das Instrument verwenden. Danach sind Umfragen zur Auswertung vorgesehen. Anmeldung bis am 1. Juni 2024 unter tinyurl.com/mindmint oder per E-Mail mindmint@uzh.ch.

WORKSHOP | AUSSTELLUNG

Wie es war, als Kind zu arbeiten

Kinderarbeit war auch in der Schweiz einst verbreitet. Betroffen waren vielfach fremdplazierte Kinder. Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz bietet im Rahmen der Ausstellung «Arbeitende Kinder im 19. und 20. Jahrhundert» kostenlose Workshops für Schulklassen an. Dabei können Fragen direkt jemandem gestellt werden, der einst von einer fürsorge-

rischen Zwangsmassnahme betroffen war. Das Angebot richtet sich an Klassen der Sekundarstufen I und II. Das Forum bietet zudem stufen-spezifische Führungen ab dem Kindergartenalter an. Die Ausstellung dauert bis am 27. Oktober 2024. Mehr Informationen: bit.ly/4aYnjCk

SCHOGGITALER-AKTION

Einsatz für Natur und Lebensraum

Pro Natura und der Schweizer Heimatschutz führen zwischen dem 26. August und dem 23. September 2024 die traditionelle Schoggitaler-Aktion durch. Mit ihr wollen die Organisationen dieses Mal auf gemeinsam von Mensch und Tier bewohnte Lebensräume aufmerksam machen. Dazu



Foto: zVg

werden kostenlose Unterrichtsmaterialien angeboten. Im Zentrum der Aktion steht der Verkauf von Schoggitalern. Pro verkauftem Taler fließen 50 Rappen in die Klassenkasse. Die Bestellung von Schoggitalern ist ab sofort bis kurz vor der Aktion möglich. Mehr Informationen: schoggitaler.ch



Foto: zVg

ONLINEVERANSTALTUNG

Inspiration für Tag der Demokratie

Zur Vorbereitung des Tags der Demokratie vom 15. September veranstaltet der Campus Demokratie von der Stiftung Dialog 40-minütige Online-Inspirationstalks. Der nächste findet am 23. Mai 2024 ab 13 Uhr statt und wird vom Kinderbüro Basel durchgeführt. Dabei befragen Kinder den Regierungspräsidenten. Teilnehmende können so mehr über den Tag der Demokratie an einer Schule erfahren und erhalten Inspiration für eigene Aktionen. Die Online-Teilnahme ist kostenlos, erfordert aber eine Anmeldung. Die Stiftung Dialog wurde 1974 von nationalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern gegründet, um die politische Bildung und politische Partizipation in der ganzen Schweiz zu fördern. Mehr Informationen: bit.ly/3Uk1nfl

SCHULWEG-AKTION

Zu Fuss zur Schule und gewinnen

Im Sommerquartal veranstaltet der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) die Aktion «walk to school». Mitmachen können Kindergarten und Schulklassen bis zur 6. Klasse. Der VCS offeriert auch kostenlose Begleitmaterialien für den Unterricht. Mit der Aktion werden der Wert des Schulwegs und die Verkehrssicherheit thematisiert. Die Aktion dauert zwei Wochen. Zu gewinnen gibt es zweimal 1500 Franken in Reka-Checks. Die Anmeldung ist ab sofort und bis kurz vor dem Start der Aktion möglich: schulwege.ch/walk-to-school/

SCHULENTWICKLUNG

Gemeinsam gegen Mobbing

Mobbing zerrüttet. Damit es nicht so weit kommt, braucht es Prävention. Pro Juventute, die Schweizeri-

sche Gesundheitsstiftung Radix und weitere Organisationen haben mit der «#standup-Initiative gegen Mobbing» Massnahmen und Instrumente gegen Mobbing im Schulalltag entwickelt. Schulen werden dabei unterstützt, wirkungsvolle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mobbing effektiv



Foto: zVg

entgegenzuwirken. Teilnehmende Schulen müssen eine interne Projektgruppe bilden. Das Programm startet im September 2024, besteht aus mehreren Modulen und wird professionell begleitet. Die Kosten belaufen sich auf 3400 Franken pro Schule. Mehr Informationen und Anmeldung: bit.ly/4az2BZO

EXKURSION

Planungshilfe für den Veloausflug

Pro Velo Schweiz bietet für Schulen kostenlose Materialien an zur Vorbereitung von Veloausflügen. Dazu gehören auch Lernmaterialien, in denen etwa Fragen zur Verkehrssicherheit oder zur Ausrüstung behandelt werden. Auf der Website von «Schule+Velo» gibt es aber auch Planungshilfen für den bevorstehenden Veloausflug, viele praktische Tipps und Hinweise für spezifische Weiterbildungen. Mehr Informationen: bit.ly/4aDXHuM

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an **BILDUNG SCHWEIZ** oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Vom Wutmonster und der Liebesblume

Zum Schluss stellt BILDUNG SCHWEIZ einer Persönlichkeit drei Fragen. Diesmal gehen sie an Martina Krauer, Kinderbuchautorin und Kindergartenlehrerin. Sie hat 2023 zusammen mit ihrer Patentochter ein Bilderbuch herausgebracht.

BILDUNG SCHWEIZ: Welches Buch mochten Sie als Kind am liebsten und warum?

MARTINA KRAUER: Ich liebte Bücher mit Fantasiewesen, etwa «Meister Eder und sein Pumuckl». Ich stellte mir dann vor, selbst so einen Kobold als Freund zu haben, den nur ich sehen konnte. Auch die Hexengeschichten von «Bibi Blocksberg» faszinierten mich. Ich überlegte mir, was ich alles anstellen würde, wenn ich zaubern könnte. Aber auch in die Detektivgeschichten von «Geheimnis um...» konnte ich voll eintauchen. Zusammen mit meinem «Gottamaitli» habe ich immer gerne Bilderbücher angeschaut: «Ein Haus für Charlie» und «Irgendwie Anders» mochten wir besonders gerne.

Was ist für Sie ein gutes Kinderbuch?

Bei einem Bilderbuch sind für mich die Illustrationen entscheidend, ob mir ein Buch gefällt oder nicht. Liebenswürdige Figuren und eine lustige Geschichte sind ebenfalls wichtig. Wenn ein Buch sowohl Kinder wie auch Erwachsene anspricht, ist es für mich ein gutes Buch. Wie zum Beispiel die Bücher über Pippi Langstrumpf. Ich mag diese Geschichten heute noch. Was das freche, lebensfrohe Mädchen alles erlebt, ist nicht nur für kleine Leserinnen und Leser interessant. Ihre Lebenseinstellung und ihre Ansichten finde ich wertvoller als manche Rat-

schläge aus Selbsthilfebüchern. Wenn ein Buch mein Herz berührt und Gefühle in mir auslöst, dann steht es auf meiner Bestsellerliste weit oben.

Was möchten Sie mit ihrem eigenen Buch bei den jungen Leserinnen und Lesern erreichen?

Mit dem Bilderbuch will ich den offenen Umgang mit Gefühlen unterstützen.



Martina Krauer. Foto: zVG

Gefühle sind wichtig und wollen erlebt werden. Ein konstruktiver Umgang mit unseren Gefühlen macht unser Leben reicher, zufriedener und einfacher. Kinder sind meist sehr offen ihren Gefühlen gegenüber. Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk von meinem «Gottamaitli» Melina Bergamin und mir. Um ihrem Berufswunsch Bilderbuchillustratorin näher zu kommen, kreierte sie die sechs

liebenswürdigen Gefühlswesen nach einer Idee von mir. Sie gestaltete ein ganzes Gefühlsland, durch das die Hauptfigur Mailo streift. Mailo lernt dabei sich und diese Wesen besser kennen. Mal fühlt er sich wie Furro, das Wutmonster, später mag er lieber mit Amorella, der Liebesblume, kuscheln. So werden die Gefühle nicht nur für Mailo erfahrbar: Auch die Lesenden lernen, ihre Stimmungen auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Sind wir nicht alle mal ein bisschen wie Tristus, der Trauerkloss? Würden wir uns nicht

«Ein konstruktiver Umgang mit Gefühlen macht unser Leben reicher.»

auch gerne mal verkriechen wie das Angsthäschen? Macht es nicht jedem Spass, vor Freude herumzutollen wie Felicio, das Frohäffchen? Manche Gefühle sind überwältigend schön, andere sind unangenehm oder lästig. Aber jedes Gefühl hat seine Berechtigung. Gefühle sind wie Wegweiser, die uns auf einen Herzenswunsch hinweisen oder ein Bedürfnis aufzeigen. Wir freuen uns, wenn das Buch «Mailo im Land der Gefühle» den Weg ins Kinderzimmer findet oder auch im Kindergarten oder an Schulen gelesen wird. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Wie lernfreundlich sind Lehrmittel?

Die Neurowissenschaftlerin Barbara Studer sagt, das Gehirn liebe Action. Im Gespräch erläutert die Expertin für Neuropsychologie, was das für den Aufbau von Lehrmitteln und für das Lernen bedeutet.

Feedback lernen mit Tandem-Modell

Beim Lerntandem lernen Schülerinnen und Schüler voneinander. Zu zweit geben sie sich gegenseitig Feedback zu Hausaufgaben und anderen Projekten. BILDUNG SCHWEIZ hat eine Klasse beim Tandemlernen begleitet.

Die Zukunft des Buches

Setzen Lehrmittelverlage noch auf physische Bücher oder komplett auf digitale Angebote? BILDUNG SCHWEIZ hat sich erkundigt.

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Mai.



gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Finesse Premium silk, 130 g/m² (Umschlag) und UPM Star matt 1.2 H, 70 g/m² (Inhalt)

Wer sich für das Papier interessiert, findet es im Internet unter: upmpapier.com



myclimate.org/01-24-140995



www.bildungschweiz.ch

**B
O
D
A**
**B
O
R
G****SCHULREISE MAL ANDERS**

BODA BORG ZÜRICH – LERNEN, LACHEN UND GEMEINSAM ABENTEUER ERLEBEN

In Teams tretet ihr gemeinsam an, um die verschiedenen Quests zu meistern. Schüler werden vor spannende Rätsel und Herausforderungen gestellt, die nicht nur ihre Problemlösungsfähigkeiten, sondern auch ihr Durchhaltevermögen auf die Probe stellen. Taucht ein in eine Welt voller Herausforderungen, die nicht nur individuelle Fähigkeiten, sondern auch den Klassengeist eurer Schüler fördern wird!

EURE KLASSE PROFITIERT VON:

- › 2h oder 4h aktivem Teamerlebnis.
- › Stimulierung und Aktivierung von Hirn und Körper.
- › Nachhaltigem Effekt auf Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Problemlösungsfähigkeiten.
- › Stärkung des Klassengeists.
- › Gemeinsamen Spass für alle.
- › Über 1300 Schulklassen sind bereits überzeugt.

